DEUTSCHES
HANDWERKS BLATT
HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG
№ 02 23

Handwerk erleben

Exzellenz aus der Region auf der Grünen Woche in Berlin

PERSONAL
Leiharbeit, ARGE oder Kollegenhilfe

DIGITALISIERUNG
Gelber Schein hat fast ausgedient

Foto: © Frank Kirchner

G 44876

100 % ELEKTRISCH
100 % PROFESSIONAL

4 JAHRE FIAT PROFESSIONAL GARANTIE (1)

JETZT PROBE FAHREN: DIE VOLLELEKTRISCHEN PROFIS FÜR IHR BUSINESS

- MAXIMALE REICHWEITE VON BIS ZU **370 KM**(2)
- BIS ZU **10 JAHRE** BATTERIEGARANTIE(3)
- BIS ZU **1,9 T** NUTZLAST(4)
- BIS ZU **17 M³** LADEVOLUMEN(5)

FIAT PROFESSIONAL

(1) 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre Funktionsgarantie der FCA Germany GmbH bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen.
(2) Werte nach WLTP-Testverfahren (E-Ducato städtisch mit 79-kWh-Batterie). Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund zahlreicher Faktoren wie Fahrstil, Route, Wetter und Straßenbedingungen sowie Zustand, Gebrauch und Ausstattung des Fahrzeugs variieren.
(3) Bis zu 10 Jahre Garantie für die Hochvoltbatterie mit 79 kWh des E-Ducato bis maximal 220.000 km gemäß den Garantiebedingungen.
(4) Nutzlast E-Ducato Kastenwagen *505.FL0.7* L2H1 mit 47 kWh Batterie (variiert je nach Version und Batterie).
(5) Ladevolumen E-Ducato Kastenwagen L5H3 (variiert je nach Version).

Angebote gültig bis 31.03.2023. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. **Beispielfoto zeigt Fahrzeuge der jeweiligen Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebots.**

www.fiatprofessional.de

Foto: © HWK Potsdam | Lutter

VOLLE KRAFT AUFS DACH

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

in ganz Deutschland muss die Leistung von Photovoltaikanlagen in den Jahren bis 2040 mehr als vervierfacht werden, will man die gesetzten Klimaziele erreichen. Dafür müsste aber auch die Ausbaugeschwindigkeit in dem Bereich deutlich steigen. Soweit - so schlecht. Denn wer wird das erledigen? Es sind unsere Handwerksbetriebe, die die Photovoltaik auf die Dächer bringen. Und die brauchen qualifizierte Leute und vor allem auch Material. Denn ein Großteil der Anlagen oder der entsprechenden Vorprodukte wird heute ausschließlich in China gefertigt. Wissenschaft und Unternehmen warnen schon länger vor dieser Abhängigkeit, die zu spüren bekommt, wer heute eine solche Anlage auf dem Garagendach installieren lassen möchte. Wartezeiten von bis zu einem Jahr sind keine Seltenheit, berichten auch unsere Energieberater der Handwerkskammer Potsdam, die Betriebe dabei unterstützen, maßgeschneiderte Lösungen für ihr Unternehmen zu finden. Wie kann die Lösung aussehen?

Wirtschaftswissenschaftler plädieren dafür, die industrielle Produktion von Solarmodulen in Europa aufzubauen, um nicht in neue Abhängigkeiten zu gelangen. Aber auch für diese Ansiedlungen braucht es gemeinsame Anstrengungen aus der Politik – bundes- und europaweit. Und weil es vor allem bei Eigenheimbesitzern offenbar eine bislang nie gekannte Nachfrage gibt, unabhängig von fossilen Brennstoffen zu werden, hat sich nun auch Brandenburg – allen voran die Landeshauptstadt Potsdam – darauf besonnen, das Thema prominenter zu platzieren. Denn hier – wie in anderen historischen Innenstädten auch – spielt der Denkmalschutz beim Energieumbau keine unwesentliche Rolle. Was es vor allem braucht – so der gemeinsame Tenor bei unserem Pressegespräch im Januar (Seite 52) - sind unbürokratische Verfahren und verantwortungsvolle Einzelfallentscheidungen. Und ein Miteinander von Genehmigungsbehörden, Bauherren und den ausführenden Betrieben. Nur so können – gemeinsam mit dem Handwerk – die Ziele erreicht werden.

IHR RALPH BÜHRIG
HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER DER
HANDWERKSKAMMER POTSDAM

KAMMERREPORT

6 Handwerk hautnah erleben

8 Hinweis auf Amtliche Bekanntmachung

Amtliche Bekanntmachung Sachverständiger

9 Pierre Holze ist der beste Maurer der Welt

10 Grüne Wärme aus der Tiefe

11 Azubi des Monats: Dominik Plener

12 Veranstaltungen

13 Bildungsangebote

14 Fachkräfte aus dem Ausland

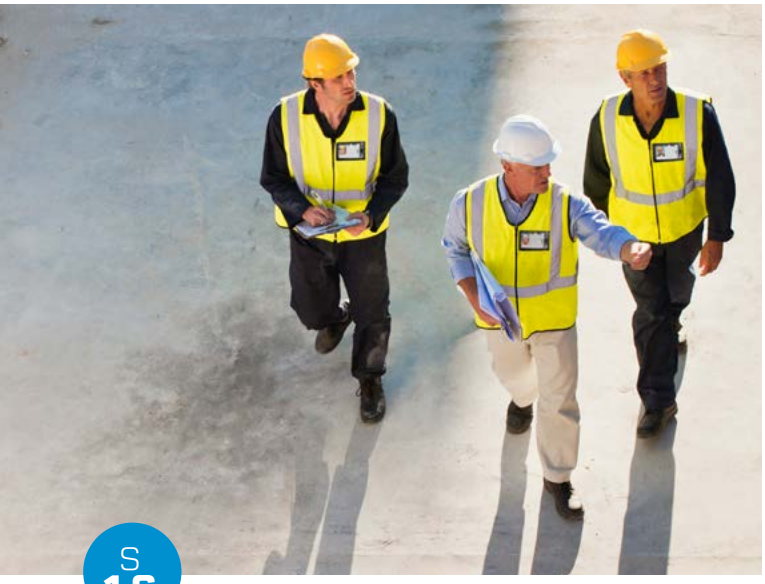


Foto: © Lehrbauhof Oranienburg / Dirk Hagemann

S 16

Der Fachkräftemangel ist ein zentrales Thema im Handwerk. Manch ein Betriebsinhaber denkt deshalb über Leiharbeit nach.

Foto: © iStock.com / Hybrid Images

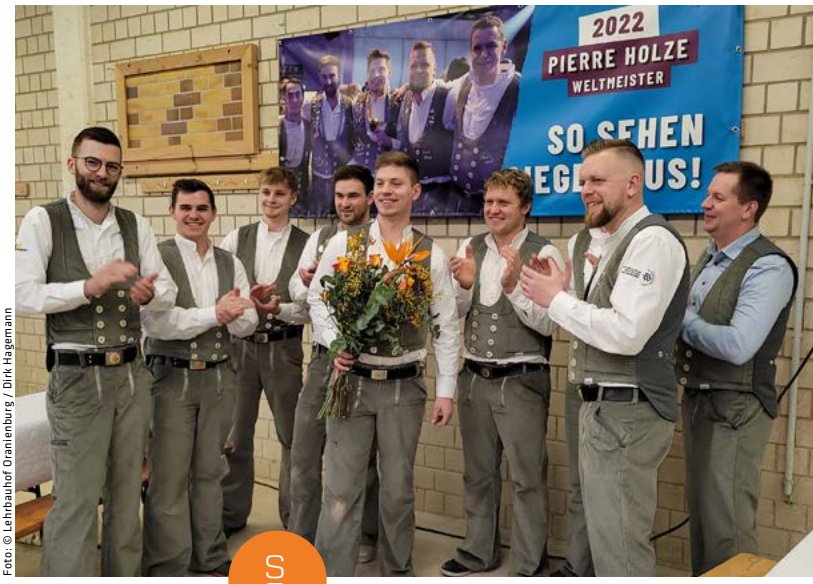


Foto: © Lehrbauhof Oranienburg / Dirk Hagemann

S 9

Pierre Holze ist der beste Maurer der Welt. Sein Handwerk hat er in Westbrandenburg gelernt.

POLITIK

16 Mehr Personal durch Leiharbeit, ARGE oder Kollegenhilfe

19 Schlechter bezahlte Leiharbeiter müssen Ausgleich bekommen

20 DFV kritisiert Maßnahmen in Land- und Ernährungswirtschaft

22 Zentrale Probleme angehen

24 Wollseifer feierlich verabschiedet

BETRIEB

26 eAU: Arbeitgeber sind am Zug

29 Die Krux mit der Künstlersozialabgabe

30 Bundesregierung will den Smart-Meter-Ausbau beschleunigen

32 Kostenlose Tipps für ein modernes Ausbildungsmarketing

34 Angebote für den Girls'Day und Boys'Day ins Radar eintragen

35 Weiterbildungsstipendium wird aufgestockt

36 E-Books: Die eigene Bibliothek immer dabei

40 Alte Pick-up-Player im neuen Gewand

42 Pick-ups in der Marktübersicht

GALERIE

43 Miss und Mister Handwerk 2023

44 Im 4/4-Takt auf dem Weg in die Techno-Charts

KAMMERREPORT

48 Bauboom und Fluktuation bei den Mitarbeitern

50 Verschönerer des Wohnumfelds

51 Attraktivere Ausbildung

52 Ein sensibles Spannungsfeld

54 Gründen und wachsen: Neue Wege für Frauen

Betriebsbörse

55 Ehrungen im Handwerk

56 Jubiläen im März

58 Unternehmensnachfolge

Impressum

Foto: Svitlana_AdobeStock_365061550

S 14

Qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland können den Mangel hierzulande stoppen. Wie findet man sie?

SIGNAL IDUNA
füreinander da

Ihr PLUS auf dem Arbeitsmarkt.

Unsere betriebliche Krankenversicherung für Mitarbeitende.

Eine betriebliche Krankenversicherung von SIGNAL IDUNA kann für Ihr Unternehmen einen großen Unterschied machen. Investieren Sie in die Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden mit Vorteilen für beide Seiten. Überzeugen Sie sich von unseren Leistungen.

signal-iduna.de/bkv+

Foto: MLUV/ Frank Kirchner

Bäckermeister Karl-Dietmar Plentz und Brandenburgs Landwirtschaftsminister Axel Vogel.

Handwerk hautnah erleben

NACH CORONABEDINGTER ZWANGSPAUSE LUD DIE »INTERNATIONALE GRÜNE WOCHE« WIEDER IN DIE MESSEHALLEN AM FUNKTURM IN BERLIN EIN – MIT DABEI WAREN AUCH HANDWERKSBETRIEBE AUS DER REGION.

Mit 51 Ausstellenden der Agrar- und Ernährungswirtschaft, des Tourismus und Handwerks war das Land Brandenburg 2023 zum 31. Mal auf der Grünen Woche.

Text: ***Jana Kuste_***

Es ist die weltgrößte Messe für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau auf der auch das Bäckerhandwerk aus Brandenburg für einen Tag im Rampenlicht stand. Am 23. Januar wurde in der Brandenburg-Halle nämlich die »Goldene Brezel« verliehen. 16 Innungsbäckereien aus allen Regionen Brandenburgs konnten sich über die Auszeichnung freuen, darunter auch sechs Betriebe aus dem Kammerbezirk Potsdam. Die »Goldene Brezel« ist seit 2005 das Qualitätszertifikat für ausgezeichnete Produktqualität und Unternehmensführung des Bäcker- und Konditoren-Landesverbandes Berlin und Brandenburg und wird alle zwei Jahre an Innungsbetriebe verliehen. Überreicht wurde sie von Brandenburgs Landwirtschaftsminister Axel Vogel (B90/Grüne).

Das Siegel basiert auf der Erfüllung strenger Kriterien. Die Meisterbetriebe lassen sich vor der Auszeichnung freiwillig und eingängig testen. Nicht nur die Produkte müssen überzeugen – auch ein Laden- und Betriebscheck gehört dazu.

»GOLDENE BREZEL« NUTZT DER KUNDSCHAFT

»Das ist für uns eine enorm wichtige Auszeichnung und Verpflichtung zugleich«, sagt Konditormeister Ingo Möhring aus Rathenow stolz. Vor allem die Kunden profitieren von der zertifizierten Qualität, ist sich Möhring sicher. Er gehört zu den Preisträgern und hatte am Tag nach der Auszeichnung schon viele Gratulationen erhalten – ob im Geschäft oder aber in den sozialen Netzwerken – von überall kamen die Glückwünsche. Das Besondere an der Auszeichnung: »Jeder von uns muss konstant mit guter Qualität und Service überzeugen«, so der Konditormeister. Schließlich werden auch gute Ergebnisse bei den Qualitätsprüfungen für Brot, Brötchen, Feingebäck und Stollen sowie die regelmäßige Teilnahme an Weiterbildungen mit bewertet. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist die Ausbildung von Lehrlingen.

Der Präsident der Handwerkskammer Potsdam, Robert Wüst, überbrachte den ausgezeichneten Betrieben die Glückwünsche des Handwerks: »Sechs hervorragende Betriebe aus unserem Kammerbezirk wurden zu Recht ausgezeichnet. Das zeigt allen, vor allem aber auch den

Foto: privat

Fleischermeister Jörg Ribbe (links) und sein Team präsentieren das Fleischerhandwerk auf der »Grünen Woche«.

BROT DES JAHRES

Das Kürbiskernbrot ist das »Brot des Jahres 2023«. Auf der Grünen Woche wurde das Brot vom Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.V. ins Rampenlicht gesetzt. Den ersten offiziellen Brotanschnitt des schmackhaften Klassikers im Brotregal nahm der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir, vor.

Kundinnen und Kunden wie unsere Betriebe tagtäglich in ihrem Handwerk mit Qualität und Können überzeugen. Die lange Tradition, in der das Bäckerhandwerk steht, ist für unsere Betriebe auch eine Verpflichtung. Denn gerade die Betriebe des Lebensmittelhandwerks sind durch die aktuelle Energiekrise besonders gefordert. Hier einen klaren Kurs zu halten und gleichzeitig Qualität über den Ladentisch zu geben – das zeugt von einer enormen Leistung, die unsere Betriebe hier unter Beweis stellen und die öffentliche Anerkennung verdient.«

HANDWERK HAND IN HAND

Wie unterschiedliches Traditionshandwerk gemeinsam neue Wege gehen kann, stellten Bäckermeister Tobias Exner und Bierbrauer Jörg Kirchhoff unter Beweis. Kirchhoffs Braumanufaktur Forsthaus Templin präsentierte nämlich neben den bekannten Sorten drei neue Kreationen: ein helles alkoholfreies Bier, ein Malzbier und ein Brotbier, das in Zusammenarbeit mit der Bäckerei Exner entsteht. Dazu wird altes Brot im Brauvorgang verwendet. Gleichzeitig nutze die Bäckerei die Zusammenarbeit, um mit Bier zu backen, erklärte Jörg Kirchhoff.

Foto: Privat

Die Preisträger aus dem Land Brandenburg. Sechs Bäckereien aus Westbrandenburg erhielten die »Goldene Brezel«.

Die beliebte Braumanufaktur präsentierte sich diesmal am Gemeinschaftsstand der Landeshauptstadt mit dem Motto »Potsdam entdecken und genießen«. Ein eigener Stand über die zehn Messetage sei wegen steigender Kosten und immer aufwändigerer Bürokratie nicht mehr leistbar, sagt Kirchhoff. Am Potsdam-Stand wechseln sich 17 Aussteller ab. Die Braumanufaktur lud gleich zum Messeauftakt zu einem Schaubrauen ein.

Nicht nur zwei Jahre Pandemie auch steigende Preise hätten den Herstellern zugesetzt. Im vergangenen Jahr seien Hopfen und Malz alle drei Monate teurer geworden, ergänzt Jörg Kirchhoff. Die einzelne Bierflasche koste heute 35 Prozent mehr. Besonders in Bioläden sei der Einbruch im Verkauf deshalb dramatisch. Die Forsthaus-Brauerei versucht, neue Kundschaft zu gewinnen. Dafür setze man auch die Zusammenarbeit mit Supermärkten wie Kaufland. Und auf der Grünen Woche gab es Gelegenheit, mit weiteren Vermarktern ins Gespräch zu kommen.

Auch die Wusterhausener Fleischerei Ribbe präsentierte sich in der Brandenburg-Halle. Fleischermeister Jörg Ribbe war bereits voller Vorfreude: »Wir freuen uns darauf, wieder dabei zu sein«, sagte er mit Blick auf die beiden Messepausen der vergangenen Jahre. Die Dossestädter präsentierten sage und schreibe 20 Salami-Sorten, darunter als Neuheit eine Trüffelsalami und wie immer die bei Messebesuchern beliebte Dauerwurst mit Schokolade. Den Familienbetrieb gibt es seit 1874.

EUROPÄISCHE TAGE DES KUNSTHANDWERKS

KUNSTHANDWERKER ÖFFNEN DIE TÜREN

Foto: © Adobe Stock / 403440957

Die Europäischen Tage des Kunsthandwerks finden in diesem Jahr vom 31. März bis 2. April 2023 statt. Ab sofort können sich Kunsthandwerker kostenfrei anmelden. Die Besucher sollen die Gelegenheit bekommen, eine Entdeckungstour durch die Werkstätten von Kunsthandwerkerinnen und -handwerkern und Kreativschaffenden zu unternehmen und dabei die unverwechselbare Handschrift der regionalen Kreativszene zu erleben. Vom edlen Abendkleid über filigrane Wohnaccessoires aus Keramik bis hin zur aufwändig gearbeiteten Steinskulptur all das und noch vieles ehr ist Kunsthandwerk.

kunsthandwerkstage.de

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

DIE BESCHLÜSSE DER VOLLVERSAMMLUNG DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM

- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Maler und Lackierer/Malerin und Lackiererin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf zum Fachpraktiker Maler und Lackierer/zur Fachpraktikerin Malerin und Lackiererin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Augenoptiker/Augenoptikerin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Informationselektroniker/Informationselektronikerin

vom 5. Dezember 2022 wurden im Internet auf der Webseite **hwk-potsdam.de** unter der Rubrik »Amtliche Bekanntmachungen« am 2. Februar 2023 bekanntgemacht. Die Beschlüsse traten am Tag ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Robert Wüst
Präsident

Ralph Bührig
Hauptgeschäftsführer

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Herr Joachim Müller wurde am 17. Januar 2023 von der Handwerkskammer Potsdam als Sachverständiger für das Tischlerhandwerk öffentlich bestellt und vereidigt.

Robert Wüst
Präsident

Ralph Bührig
Hauptgeschäftsführer

AUS DEN INNUNGEN

Die **Innung des Bauhandwerks** des Kreises Oberhavel hat einen neuen Obermeister gewählt. Künftig vertritt Michael Materka (Materka Bau GmbH) die Belange der Bauhandwerker. Sein Stellvertreter ist Marcus Wernicke.

Die **Kfz-Innung Oberhavel** hat Obermeister Gunter Koczessa wiedergewählt. Als sein Stellvertreter wurde Christoph Haerter neu gewählt

Volle Konzentration - Pierre Holze ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und nahm aus Österreich den Sieg mit nach Hause.

Foto: © ZDB Tom Hill

Pierre Holze ist der beste Maurer der Welt

ERSTMALS SEIT 43 JAHREN STELLT DEUTSCHLAND WIEDER EINEN MAURER-WELTMEISTER. PIERRE HOLZE GEWANN DIE WM IN SALZBURG. SEIN HANDWERK HAT ER IN OBERHAVEL GELERNT.

So seh'n Sieger aus« – bei der Party zu Ehren des Weltmeisters auf dem Lehrbauhof Oranienburg feierten Pierre Holze und das gesamte WM-Team im Januar gemeinsam. Der 23-jährige Berliner, der in Mühlenbeck das Maurerhandwerk erlernte und immer noch bei seinem Ausbildungsbetrieb, der Wolfgang Bauer Ingenieurbau GmbH arbeitet, hat allen Grund dafür. Mehr als vier Jahrzehnte hat es gedauert, bis der internationale Titel wieder nach Deutschland ging. Auch Kreishandwerksmeister Norbert Fischer und der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, kamen zum Gratulieren nach Oranienburg.

»Wir sind stolz auf Pierre und natürlich ist dieser Sieg auch für uns ein tolles Aushängeschild«, sagte Axel Nickstat, Prokurist der in Mühlenbeck ansässigen Wolfgang Bauer Ingenieurbau GmbH. Der Betrieb hat den 23-Jährigen enorm unterstützt. Mehr als ein viertel der Arbeitszeit investierte der Geselle nämlich in die Vorbereitungen. Auch das große Abschlusstraining des Nationalteams des Deutschen Baugewerbes fand auf dem Oranienburger Lehrbauhof statt. Und offenbar hat sich das Training gelohnt.

Auch der Leiter des Lehrbauhofs, Dirk Hagemann freute sich sichtlich: »Wir begleiten Pierre jetzt ja schon einige Zeit, angefangen bei der dualen Ausbildung zum Maurer, über den Abschluss zum Maurergesellen, dann Landessieger Brandenburg, Bundessieger 2018 in Erfurt, Mitglied im Maurernationalteam Deutschlands, Platz 5 bei den EuroSkills 2021 in Graz und nun die Krönung, der WM-Titel bei den Titelkämpfen 2022 in Salzburg. Wir hätten es uns nicht schöner erträumen können«, schwärmt er.

Die weltweit besten Maurer trafen Ende vergangenen Jahres im österreichischen Salzburg aufeinander. Pierre Holze führt diese Rangliste nun an. Zur Aufgabe standen die Buchstaben AT für Austria als Austragungsland und eine Maurerkelle zu mauern. Die Schwierigkeit lag dabei in den verschiedenen Ebenen und Schrägschichten, in den Fluchten und Maßen sowie in der Ebenmäßigkeit der verputzten Fläche. Im zweiten Modul musste das Logo des österreichischen Fußballverbands gemauert werden. Zum Abschluss galt es, die Jahreszahl 2022 dreidimensional mit verschiedenen Schrägschnitten zu mauern.

All das hat der Maurer bravourös gemeistert. Bei der WorldSkills Competition 2022 Special Edition setzte er sich gegen 18 internationale Spitzenfachkräfte in seiner Disziplin durch. Ursprünglich sollten die WorldSkills in Shanghai stattfinden; aufgrund der restriktiven Corona-Politik Chinas musste Shanghai als Gastgeber zurückziehen. Und so in 15 verschiedenen Ländern und zu unterschiedlichen Terminen die Meisterschaft organisiert. Nach der Oranienburger Meisterfeier verrät Holze noch, welchen Meistertitel er als nächstes anstrebt – den des Maurermeisters.

Grüne Wärme aus der Tiefe

DERZEIT ENTSTEHT DIE ERSTE TIEFENGEOTHERMIE-ANLAGE DER LANDESHAUPTSTADT POTSDAM. DIE TELTOWER TIEFBAUER DER TRP BAU GMBH SIND MIT DABEI.

Foto: Stadtwerke Potsdam

Symbolischer Start der Bohrungen für die Tiefengeothermie an der Heinrich-Mann-Allee. Zum Auftakt waren dabei (v.l.): Andre Gerstenberg (Fachleiter Infrastrukturprojekte EW), Bernd Rubelt (Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt der Landeshauptstadt Potsdam), Christiane Preuß (Geschäftsführerin der EWP), Cordula Schmaler (Bereichsleiterin Erzeugung / Entsorgung der EWP), Tristan Grüttner (Senior Projektleiter Infrastrukturprojekte der EWP)

Mit Geothermie wird die natürliche Erdwärme für die Wärmeversorgung nutzbar gemacht. Die Haushalte können mit Wärme versorgt werden, die CO_2-frei, nachhaltig und lokal erzeugt wird. Tiefengeothermie ist grundlastfähig, das heißt, sie ist dauerhaft verfügbar, zu jeder Tageszeit und Witterung.

Bis in 2.000 Meter Tiefe arbeitet sich der Bohrer voran. Auf dem alten Straßenbahndepot zwischen Heinrich-Mann-Allee und der Kolonie Daheim entsteht die erste Tiefengeothermie-Anlage der Stadt Potsdam. Die Energie und Wasser Potsdam (EWP) investiert hier an die 20 Millionen Euro, um die zukünftige Nachbarschaft mit grüner Fernwärme zu versorgen.

Dafür wurde ein 33 Meter hoher Bohrturm aufgebaut. Ein Gigant aus Stahl, Pumpen, Rohren und Motoren, der insgesamt 700 Tonnen schwer ist. Rund um den Turm steht eine zehn Meter hohe Lärmschutzwand, damit Anwohner Ruhe finden. Denn derzeit wird hier im 24-Stunden-Betrieb gebohrt - voraussichtlich bis Juni 2023.

Cordula Schmaler ist Bereichsleiterin Erzeugung / Entsorgung bei der EWP und hat das Projekt sowie die Wasser-, Energie- und Dekarbonisierungsstrategie mit auf den Weg gebracht hat: »Wir schauen mit Spannung auf die Bohrungen und hoffen, dass wir unser Vorhaben in die Tat umsetzen können. Mit Gewissheit können wir das aber erst sagen, wenn unsere Bohrungen abgeschlossen sind. Erst dann kennen wir die Ergiebigkeit der Wärmeerzeugungsanlage und können Aussagen über den Umfang der geothermischen Nutzung machen.« Doch auch für den Fall, dass die Erwartungen der EWP nicht erfüllt werden, wurden gute Rückfalloptionen erarbeitet.

Auch Handwerker aus dem Kammerbezirk Potsdam sind an dem Projekt beteiligt. So hat die TRP Bau GmbH aus Teltow wichtige Teile der Infrastruktur auf dem Areal realisiert. »Für uns ist es ein besonderes Projekt«, sagt auch der Polier vor Ort Jörg Loebe. Der Handwerksbetrieb aus Teltow (Potsdam-Mittelmark) sorgt in dem Projekt für den gesamten Wärmeleitungsbau. Sollte jemals Wärme aus der Tiefe kommen, wird das moderne Wärmeleitungsnetz zur Verfügung stehen um die Gebäude entsprechend zu versorgen.

Die Landeshauptstadt hat sich im »Masterplan 100 Prozent Klimaschutz« 2017 verpflichtet, innerhalb von 30 Jahren den CO_2-Ausstoß um 95 Prozent zu reduzieren. Inzwischen peilt man das schon fünf bis zehn Jahre früher an. Sollte das Projekt also erfolgreich sein, werden gewiss weiter folgen.

EIN KLIMARETTER STARTET DURCH

DOMINIK PLENER IST AZUBI DES MONATS FEBRUAR

Text: **Jana Kuste**

Foto: ©HWK Potsdam

Dominik Plener ist ein Klimaretter und damit Vorbild für seine Generation! Mit seiner Entscheidung für den Beruf des Anlagenmechanikers für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ist er schon jetzt jeden Tag im Bereich der erneuerbaren Energien im Einsatz. Weil der Auszubildende im dritten Lehrjahr in der Rosenthal Haustechnik GmbH in Brandenburg (Havel) überaus engagiert seinen Weg geht, hat ihn sein Meister Sven Rosenthal für eine besondere Auszeichnung nominiert. Und die Abteilungsleiterin Berufsbildung der Handwerkskammer Potsdam, Steffi Amelung, hat den jungen Mann in seinem Ausbildungsbetrieb für seine vorbildlichen Ausbildungsleistungen als Auszubildender des Monats Februar ausgezeichnet.

PRAKTIKUM FIRST!

»Der Junge hat Potenzial«, schwärmt Ausbilder und Firmenchef Sven Rosenthal, »das war uns allen schon bei seinem kurzen Praktikum im Betrieb klar.« Die einwöchige Schnupperzeit ist gewissermaßen Bedingung, bevor in dem Betrieb ein Ausbildungsvertrag unterzeichnet wird. Das habe sich bewährt, sagt der Installateurmeister, denn so können beide Seiten schnell feststellen, ob man zueinander passt.

Nach der Schule hat auch Dominik so ein Praktikum in dem Heizungs- und Sanitärbetrieb absolviert. Er war mit auf der Baustelle und die Monteure spürten sofort seinen Lernwillen. »Dominik ist nicht nur ein offener und sehr freundlicher junger Mann, er zeigt auch bei allem, was er tut, seinen Ehrgeiz und großes Engagement. Das ist leider schon lange nicht mehr selbstverständlich. Und das schätzen wir hier sehr hoch ein«, sagt Sven Rosenthal voller Stolz auf seinen Schützling.

FÜHRERSCHEIN BEZAHLT

Seinen Betrieb führt Rosenthal, der seit Februar 1997 den Meistertitel trägt, seit 1998. 24 junge Männer wurden hier bislang ausgebildet. Aktuell stehen drei Azubis unter Vertrag. »Es wird immer schwieriger junge Leute für unser Handwerk zu begeistern. Dabei ist gerade unser Bereich so modern und zukunftsorientiert. Hier ist so viel Bewegung drin. Das wird niemals langweilig.«

Und der Meister engagiert sich für seine Lehrlinge und hat Dominik Plener beispielsweise den Führerschein finanziert. »Davon profitieren wir doch alle«, ist sich Rosenthal sicher. Auch wenn der Lehrling sich selbst noch kein Auto leisten kann, sammelt er Fahrpraxis mit den Montagefahrzeugen. Und auch das motiviert den jungen Mann sichtlich.

Auch am Oberstufenzentrum Technik in Teltow, in dem Dominik den schulischen Teil der dualen Ausbildung absolviert, unterstützt man die Nominierung. Hier lernen die Auszubildenden aus zehn Berufen unter modernen Bedingungen.

ÜBERALL REGENERATIVE ENERGIE

Die Kunden des Handwerksbetriebs, in dem neben dem Meister heute 18 Mitarbeitende beschäftigt sind, kommen zum größten Teil aus dem privaten Bereich. Es sind vorwiegend Eigenheimbauer, die von der langjährigen Erfahrung und der professionellen Beratung profitieren. Auch der Kundendienstbereich für Heizungsanlagen ist ein festes Standbein für den Betrieb. Einbau und die Wartung von Lüftungs- und Wärmerückgewinnungsanlagen zählen ebenfalls zum Portfolio des märkischen Handwerksbetriebs.

»Gerade im Wohnungsbau setzt heute fast jeder auf regenerative Energie. Wir installieren im Neubaubereich vor allem Sole-Wasser-Wärmepumpen und auch Luft-Wasser-Wärmepumpen«, berichtet der Fachmann. Er wünscht sich, dass mehr junge Leute die Weichen für den Energieumbau stellen und sich auch deshalb für eine Ausbildung im Handwerk entscheiden.

Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten? Dann schreiben Sie an: sina.patzina@hwkpotsdam.de

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBETRIEBE

STARTEN MIT DEM DIGITALEN BERICHTSHEFT

Wann: 8. März 2023 von 13 bis 16 Uhr
Wo: Stadtbibliothek Oranienburg, Schloßplatz 2, 16515 Oranienburg

Digitales Berichtsheft und seine Bedeutung in der dualen Ausbildung mit allen Vor- und Nachteilen

FACHKRÄFTE REKRUTIEREN UND EINSTELLEN

Wann: 8. März 2023 von 16 bis 18 Uhr
Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und Congreßhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

Seminarinhalte auf Seite 14

SIEBTES ZUKUNFTSFRÜHSTÜCK

Wann: 31. März 2023 von 8.30 bis 11.30 Uhr
Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und Congreßhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

Wie verändert der digitale Wandel die Arbeit? Digitale Zeiterfassung, digitale Baudokumentation, E-Rechnung, Social Media zur Fachkräftegewinnung...?

ZEITERFASSUNG UND BAUDOKUMENTATION

Wann: 16. März 2023 von 13 bis 18 Uhr
Wo: Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin, Karl-Gustav-Straße 4, 16816 Neuruppin

Workshopinhalte:
- Einsatzszenarien zur digitalen Zeiterfassung, für Bautagebücher und Montagezettel
- Technische und gesetzliche Rahmenbedingungen. Tools und Kosten der Umsetzung

IT SICHERHEIT: DAS 1 X1 FÜR BETRIEBE

Wann: 21. März 2023 von 13 bis 18 Uhr
Wo: Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming, Am Heideland 2, 14913 Jüterbog

Workshopinhalte:
Passwortmanager, Clouddienste, Antivirensoftware & Firewall, Angriffsmethoden sichere E-Mails sowie Datensicherung für Handwerksbetriebe

KALKULATION UND NACHKALKULATION

Wann: 29. März 2023 um 16 Uhr
Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und Congreßhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

Kalkulation und Nachkalkulation – entbehrliche Fleißarbeit für Theoretiker oder unentbehrliches Instrument zur Ergebnisoptimierung und Steuerung Ihres Unternehmens? Das Seminar vermittelt ein Grundverständnis für Planungsprozesse und zeigt Wege, damit Sie betriebswirtschaftlich nicht im Trüben fischen.

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Wann: 16. März 2023 um 16 Uhr
Wo: Handwerkskammer Potsdam/ Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) (OT Götz), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel) OT Götz

Persönliche Beratung zur Rentenkontoklärung durch einen Mitarbeiter der Deutschen Rentenversicherung.

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt und für Mitgliedsunternehmen kostenfrei.
hwk-potsdam.de/termine

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel
Havelstraße 19, Oranienburg
6. März 2023, 9 bis 15.30 Uhr
20. März 2023, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland
Waldemarstraße 15a, Nauen
8.März 2023, 8 bis 15.30 Uhr
22. März 2023, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin
Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
8. März 2023, 9 bis 15.30 Uhr
22. März 2023, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig
Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg an der Havel
14. März 2023, 9 bis 15.30 Uhr
28. März 2023, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming
Am Heideland 2, Jüterbog
1. März 2023, 8 bis 15.30 Uhr
15. März 2023, 8 bis 15.30 Uhr
29. März 2023, 8 bis 15.30 Uhr

BILDUNGSANGEBOTE

FACHLEUTE FÜR NACHHALTIGE ENERGIESYSTEME

Die Handwerkskammer Potsdam hat sich zum Ziel gesetzt, Vorreiter im Weiterbildungsbereich für erneuerbare Energien und dezentrale Energiesysteme zu sein. Mit der Planung, der Entwicklung und dem Bau des Kompetenzzentrums für Energiespeicherung und Energiesystemmanagement setzt sie diesen Anspruch um.

Der Lehrgang richtet sich an Fach- und Führungskräfte aus dem Berufsfeld der Elektro- und Energietechnik, die sich für die Planung und Umsetzung regenerativer Energieanlagen und die Implementierung von speicherunterstützten Photovoltaikanlagen interessieren. Elektrokenntnisse sind dabei erforderlich. Detailliert und dennoch kompakt werden Sie in das umfassende Thema nachhaltige Energielösungen eingeführt. Ergänzend zu den Seminaren Energierecht, PV-Energielösungen und PV-Technische Umsetzung bietet der Kurs eine viertägige Praxiseinheit, die mit weiterführender und vertiefender Theorie kombiniert wird. Genau diese Kombination aus fundierter Theorie und anwendungsorientierter Praxis befähigt die Teilnehmenden, überschaubare Energiemanagementsysteme selbständig zu planen und zu realisieren.

ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

Kursdaten
20. bis 30. März.2023 oder
26. Juni bis 6. Juli 2023
Mo-Fr 9 bis 17 Uhr
Praxismodul 8 bis 16 Uhr

Kurs: 3.500 Euro
Lehrgangsort: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)

BERATUNGSTERMINE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich
Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15, Groß Kreutz

Wir beraten Sie gern
Malte Hübel
T 033207 34-105
Juliane Krüger
T 033207 34-103
fortbildung@hwkpotsdam.de

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)
Teilzeit:
ab 8. September 2023
oder 3. November 2023
Vollzeit: ab 4. Oktober 2023

Friseure I+II
Teilzeit: ab 9. Oktober 2023
Vollzeit: ab 15. Januar 2024

Land- und Baumaschinenmechatroniker I+II
Vollzeit: ab 30. September 2024

Elektrotechniker I+II
Teilzeit: ab 8. Dezember 2023
Vollzeit: ab 16. Oktober 2023

Tischler I+II
Teilzeit: ab 18. Oktober 2024

Maler und Lackierer
Teilzeit: ab 26. Mai 2023

Kraftfahreugtechniker I+II
Teilzeit: ab 17. November 2023
Vollzeit: ab 22. April 2024

Installateur- und Heizungsbauer I+II
Teilzeit: ab 13. Oktober 2023
Vollzeit: ab 23. Oktober 2023

Maurer und Betonbauer I+II
Teilzeit: ab 22. September 2023

Metallbauer I+II
Teilzeit: ab September 2023
Vollzeit: ab 17. April 2023

FORTBILDUNG

Elektromobilität und Infrastruktur
ab 13. März 2023

Blitz- und Überspannungsschutz
ab 14. März 2023

CAD im Metallbau - 2D
ab 17. März 2023

Experte/in nachhaltige Energiesysteme
ab 20. März 2023

Photovoltaik- Energielösungen - Planung und Bewertung
ab 21. März 2023

Photovoltaikanlagen - Technische Umsetzung von A-Z
ab 23. März 2023

Einführung in das Arbeiten an Holzbearbeitungsmaschinen (TSM 1)
ab 27. März 2023

Fachkundige/r für Arbeiten an HV-Systemen 2S
ab 18. April 2023

Befähigungsnachweis Kranbediener (Brücken-, Portal-, Säulen- und Schwenkkran)
am 30 März 2023

Wiederholungsschulung zum Erhalt der Sachkunde Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten
am 12. April 2023

Foto: ©iStock/seb_ra

Adobe Stock_365061550

Fachkräfte aus dem Ausland

AN AUFTRÄGEN MANGELT ES IM HANDWERK IN DIESEN ZEITEN NICHT. VIEL MEHR FEHLEN DIE FACHKRÄFTE, UM DIE AUFTRÄGE AUCH ZÜGIG ERFÜLLEN ZU KÖNNEN. EXPERTEN ZEIGEN LÖSUNGSWEGE IN EINEM KOSTENFREIEN SEMINAR IN CAPUTH.

Text: ***Johanna-Magdalena Kruse_***

Foto: HWK Potsdam/Kuste

Die Autorin Johanna-M. Kruse ist Betriebs- und Außenwirtschaftsberaterin bei der HWK Potsdam.

Die Auftragsbücher sind voll, doch es fehlt das Personal, das die Aufträge umsetzt. Zudem mangelt es an Nachwuchs in allen Bereichen. So oder ähnlich beschreiben in den Beratungen viele Betriebsinhaber im westbrandenburgischen Handwerk die Situation. Auch Marcel Mika, Geschäftsführer der FTM-Service GmbH im mittelmärkischen Linthe. Ihm ist es dennoch gelungen, eine offene Stelle mit einer Fachkraft zu besetzen. Schon Mitte März wird Kamel aus Indien ihn und sein Team unterstützen.

Für Handwerksbetriebe ist es eine der zentralen Herausforderungen, geeignetes Personal zu finden und offene Ausbildungs- und Arbeitsstellen zu besetzen. Aufgrund des demografischen Wandels ist die hiesige Wirtschaft auf Zuwanderung angewiesen, denn die geburtenstarken Jahrgänge gehen in wenigen Jahre in den wohlverdienten Ruhestand. Betriebsschließungen drohen. Besonders fehlen Fachkräfte im Bereich Sanitär, Heizung und Klimatechnik sowie Mechatronik, gefolgt vom Bauhauptgewerbe, Elektrotechnik und Metallbau. Die Tendenz steigt deutschlandweit: So waren es gewerkeübergreifend im Jahr 2020 200.000 offene Arbeitsstellen im Handwerk, sind es derzeit rund 250.000, die nicht mit passend qualifizierten Arbeitssuchenden besetzt werden können.

Die Einstellung internationaler Fachkräfte bietet Handwerksbetrieben in Westbrandenburg die Chance, auch die Zukunft des Betriebes langfristig zu sichern. Erste erfolgreiche Beispiele dafür gibt es bereits. Grundsätzlich ist für viele äusländische Fachkräfte die Erwerbstätigkeit ein wesentliches Motiv der Zuwanderung. Darüber hinaus kann eine dauerhafte Integration nur durch attraktive Arbeits- u. Entlohnungsbedingungen gesichert werden.

Wie aber finden Handwerksbetriebe diese Arbeitskräfte? Welche Möglichkeiten der Personalgewinnung gibt es, und was ist dabei zu beachten? Das im Jahr 2020 novellierte Fachkräfteeinwanderungsgesetz bietet hier schon viele Möglichkeiten, stellt Betriebe aber dennoch vor bürokratische Hürden. Die Handwerkskammer Potsdam organisiert deshalb für Mitgliedsbetriebe in Kooperation mit der IQ Servicestelle Fachkräfteeinwanderung ein Seminar im Märkischen Gildehaus Caputh zu dem Thema. Dabei soll der gesamte Rekrutierungsprozess besser veranschaulicht werden. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes werden anhand von Praxisbeispielen genauer beleuchtet. Dann wird auch Marcel Mika dabei sein und von seinen Erfahrungen berichten.

»Internationale Fachkräfte rekrutieren und einstellen«
9. März 2023, 16 bis 18 Uhr im Märkischen Gildehaus Caputh (Schwielowsee).

Anmeldung erforderlich
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

Alles fürs Handwerk unter einem Dach.
HORNBACH
Es gibt immer was zu tun.
PROFI SERVICE
Nutze die Vorteile für gewerbliche Kunden.
Infos im Markt oder auf hornbach-profi.de

Mehr Personal durch Leiharbeit, ARGE oder Kollegenhilfe

DER FACHKRÄFTEMANGEL IST EIN ZENTRALES THEMA IM HANDWERK. MANCH EIN BETRIEBSINHABER DENKT DESHALB ÜBER LEIHARBEIT NACH. WIR HABEN EINEN FACHANWALT NACH TIPPS UND ALTERNATIVEN GEFRAGT.

Foto: © iStock.com / Hybrid Images

Bei einer Kollegenhilfe braucht man keine Überlassungserlaubnis, wenn der Betrieb weniger als 50 Beschäftigte hat und Kurzarbeit oder Entlassungen vermeiden will.

Interview: ***Anne Kieserling_***

Wie kommen wir an geeignetes Personal?« fragen sich derzeit viele Betriebe, nicht nur im Handwerk. Eine mögliche Antwort darauf ist die Leiharbeit, um etwa bei kurzfristigen Arbeitsspitzen vorübergehend Personal aufzustocken. Dieses Verfahren ist in Deutschland unter anderem im Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) geregelt. Gerade in der Baubranche wird Leiharbeit häufig genutzt. Rechtsanwalt Kai Sturmfels LL.M., Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht sowie für Arbeitsrecht, erklärt, was Betriebe beachten sollten, die Leiharbeitnehmer einsetzen wollen. Und welche Alternativen es gibt.

HB: Wer Personal sucht, kann bei einem Verleihbetrieb anfragen. Worauf sollte man dabei achten?

Sturmfels: Wichtig ist zuerst einmal, dass der Verleiher eine Erlaubnis der Bundesagentur für Arbeit zur Arbeitnehmerüberlassung besitzt. Dieses Papier sollte sich der Entleiher immer vorlegen lassen. Denn ohne eine Erlaubnis handelt es sich grundsätzlich um eine illegale Arbeitnehmerüberlassung. Dies zieht gravierende Folgen nach sich: Zum einen wird der »Entleiher« automatisch Arbeitgeber des Personals – mit allen Konsequenzen bei

Lohn, Haftung und Sozialversicherungspflicht. Zudem drohen erhebliche Bußgelder und gegebenenfalls sogar strafrechtliche Ermittlungsverfahren.

HB: Wer erfolgreich einen Leiharbeitsvertrag geschlossen hat, muss bestimmte Pflichten erfüllen. Welche sind das?

Sturmfels: Grundsätzlich haben Leiharbeitnehmer Anspruch auf die gleichen Arbeitsbedingungen und das gleiche Arbeitsentgelt wie ein vergleichbarer Stammarbeitnehmer. Zunächst gibt es viel Organisatorisches zu beachten: Beispielsweise muss der Entleiher die Arbeitszeiten dokumentieren und mindestens zwei Jahre lang aufbewahren. Daneben muss er den Leiharbeitnehmer über Vieles informieren, etwa über freie Arbeitsplätze im Unternehmen und den Zugang zu Gemeinschaftseinrichtungen wie zum Beispiel Betriebskindergärten, Kantinen, Pausen- und Ruheräumen zu gewähren. Schließlich ist der Entleiher für den Arbeitsschutz verantwortlich.

HB: Das Gesetz sieht eine Höchstdauer von 18 Monaten für Leiharbeit vor. Was passiert, wenn diese Zeit überschritten wird?

Sturmfels: Sofern keine abweichende Regelung in einem Tarifvertrag der Einsatzbranche im Hinblick auf eine längere Überlassungsdauer oder eine Tariföffnungsklausel existiert – der Tarifvertrag für die Leiharbeit in der Metall- und Elektroindustrie etwa ermöglicht es tarifgebundenen Entleihern, die Ausleihe auf maximal 48 Monate zu verlängern – , geht das Gesetz von einer unzulässigen Arbeitnehmerüberlassung aus. Das Arbeitsverhältnis mit dem Leiharbeitnehmer geht mit allen Pflichten auf den Entleiher über, der damit Arbeitgeber wird. Neben der Haftung können zudem erhebliche Bußgelder verhängt werden.

HB: Was sind die wichtigsten Merkmale für Leiharbeit im Unterschied zum Werkvertrag, bei dem ein Selbstständiger beauftragt wird?

Sturmfels: Wesentliche Abgrenzungskriterien sind das Weisungsrecht und die Eingliederung des Mitarbeiters in den Betrieb. Bei einem Werkvertrag muss der Arbeitnehmer des Auftragnehmers im Wesentlichen ohne Weisungen des Betriebsleiters oder Bauleiters des Auftraggebers tätig werden. Schädlich ist auch die Eingliederung in den Betrieb des Auftraggebers, so zum Beispiel das Tragen der gleichen Arbeitskleidung oder die Arbeitszeiterfassung durch den Auftraggeber. Problematisch kann auch sein, wenn ausschließlich zeitbezogen – nach Stunden – und nicht leistungsbezogen – etwa nach Einheitspreisen – abgerechnet wird. Ausschlaggebend ist dabei, wie der Vertrag in der Praxis gelebt wird. Wie die Parteien ihn nennen, ist irrelevant. So können sich in einigen Fällen Werkverträge als Scheinwerkverträge und somit eine illegale Arbeitnehmerüberlassung entpuppen. Ein absolutes Abgrenzungskriterium gibt es hier leider nicht. Einige zentrale Kontrollfragen sind aber: Ist ein konkreter, werkvertragsfähiger Leistungsgegenstand vereinbart? Wer übt das Weisungsrecht aus? Wer organisiert die Arbeitsabläufe?

HB: Können Handwerker auch ohne die Regularien des AÜG mit fremdem Personal arbeiten?

Sturmfels: Das Gesetz kennt einige Ausnahmen. Da bietet sich zum Beispiel die sogenannte Kollegenhilfe an, sie ist geregelt in § 1 Abs. 3 Nr. 2a AÜG. Diese erfordert keine Überlassungserlaubnis, wenn es sich um einen Betrieb mit weniger als 50 Beschäftigten handelt, der Kurzarbeit oder Entlassungen vermeiden will. Die Überlassung darf nicht länger als zwölf Monate dauern und muss vorher schriftlich bei der Bundesagentur angezeigt werden. Wenn Arbeitnehmer zu einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE), die zur Herstellung eines Werks gebildet wurde, abgeordnet werden, findet das AÜG ebenfalls keine Anwendung. Dies gilt auch für Bauarbeitsgemeinschaften. Für alle Mitglieder der ARGE müssen in fachlicher Hinsicht die Tarifverträge desselben Wirtschaftszweigs gelten. Überlassungen in einem Konzern sind ebenfalls – mit Ausnahme des Bauhauptgewerbes – privilegiert. Alternativ kann man unter Umständen auch Selbständige mittels eines Dienstverschaffungsvertrags beauftragen. Und dann gibt es noch die Personalgestellung als Nebenleistung bei einem gemischten Vertrag.

»Nur ausnahmsweise ist Leiharbeit auch am Bau erlaubt.«

Kai Sturmfels *LL.M., Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht sowie Arbeitsrecht*

HB: Wie sähe ein solcher gemischter Vertrag beispielsweise aus?

Sturmfels: Wenn man etwa einen Kran mitsamt Bedienpersonal mietet. Dann stellt sich die Frage: Wo liegt der Schwerpunkt des Vertrags? Ist die Personalüberlassung bei wirtschaftlicher Betrachtung nur ein unerheblicher Teil des Gesamtgeschäfts, liegt keine Arbeitnehmerüberlassung vor und man kann loslegen.

HB: Sie erwähnten eben die Selbständigen. Was können Unternehmer tun, um beim Thema Scheinselbstständigkeit nicht falsch zu liegen?

Sturmfels: Hier gelten ähnliche Abgrenzungskriterien wie bei der Arbeitnehmerüberlassung. Ein Selbständiger kann Arbeitsort, Arbeitszeit und Art und Weise der Tätigkeit im Wesentlichen frei bestimmen. Wer sicher gehen möchte, leitet ein Statusfeststellungsverfahren bei der Rentenversicherung ein. Das geht neuerdings auch schon im Vorfeld des Vertrags.

HB: Und wenn man dann doch einen Scheinselbstständigen eingesetzt hat?

Sturmfels: Dann muss der Arbeitgeber neben Bußgeldern alle Sozialversicherungsbeiträge nachzahlen, schlimmstenfalls rückwirkend bis zu 30 Jahre. Hinzu kommen Zinsen von zwölf Prozent pro Jahr und eine Netto-Brutto-Hochrechnung der Sozialversicherungsbeträge, was im Ergebnis sehr teuer werden kann. Hierfür haftet ein Geschäftsführer einer GmbH auch gegebenenfalls mit seinem Privatvermögen. Außerdem macht man sich strafbar.

HB: Wenn Zollbeamte auf einer Baustelle kontrollieren, können sie den Leuten oft nicht ansehen, in welchem Arbeitsverhältnis sie stehen. Wie geht der Zoll dann vor?

Sturmfels: Beim Stichwort Baustelle muss man zuerst einmal voranstellen, dass der Verleih von gewerblichen Arbeiternehmern in Betriebe des Bauhauptgewerbes grundsätzlich verboten ist; so steht es in § 1b AÜG. Das Baunebengewerbe, etwa das Elektrikerhandwerk, ist davon jedoch nicht betroffen. Nur ausnahmsweise ist Leiharbeit auch am Bau erlaubt. Es funktioniert dort, wo Betriebe des Baugewerbes an andere Betriebe des Baugewerbes – also als Hilfe unter Kollegenbetrieben – Arbeitnehmer überlassen. Voraussetzung ist, dass Verleiher- und Entleiherbetrieb in den fachlichen Geltungsbereich desselben Rahmen- und Sozialkassentarifvertrags fallen oder von dessen Allgemeinverbindlichkeit erfasst werden. Die im Baubereich existierenden Tarifverträge der vier Tarifbereiche Bauhauptgewerbe, Dachdecker- und Gerüstbauhandwerk, Garten- und Landschaftsbau sind ausnahmslos für allgemeinverbindlich erklärt worden. Die Arbeitnehmerüberlassung ist aber nur innerhalb des jeweiligen Tarifbereichs zulässig, das heißt, ein Dachdeckerbetrieb kann nur Arbeitnehmer an einen anderen Dachdeckerbetrieb verleihen. Nicht gestattet ist umgekehrt ein sogenannter Über-Kreuz-Verleih, also eine Arbeitnehmerüberlassung zwischen Betrieben des Bauhauptgewerbes und des Garten- und Landschaftsbaus. Selbstverständlich benötigt der verleihende Baubetrieb eine Verleiherlaubnis. Schließlich muss der Verleiher vor der Arbeitnehmerüberlassung seit mindestens drei Jahren nachweislich tarifgebunden sein.

LEIHARBEITER IN DEUTSCHLAND

Am 30. Juni 2021 gab es in Deutschland rund 788.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Leiharbeitskräfte. Das sind 2,3 Prozent der rund 33.802.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. 2016 hatte dieser Anteil noch 3,0 Prozent betragen. Diese Zahlen nennt die Bundesregierung in ihrer Antwort auf eine aktuelle Anfrage der Linken im Bundestag.
Weiter heißt es darin, dass von den Leiharbeitskräften rund 225.000 keinen Berufsabschluss, 407.000 einen anerkannten Berufsabschluss und 74.000 einen akademischen Abschluss gehabt hätten. Üblicherweise könne angenommen werden, dass Beschäftigte mit einem anerkannten Berufsabschluss, die eine Helfer-Tätigkeit ausüben, und Beschäftigte mit einem akademischen Abschluss, die eine Helfer- oder Fachkraft-Tätigkeit ausüben, unterhalb ihres Qualifikationsniveaus eingesetzt würden. Dies treffe auf rund 188.000 der 407.000 sozialversicherungspflichtigen Leiharbeitskräfte mit einem anerkannten Berufsabschluss und auf 36.000 der 74.000 sozialversicherungspflichtigen Leiharbeitskräfte mit einem akademischen Abschluss zu.

Rechtsanwalt Sturmfels hält regelmäßig Seminare, unter anderen zu diesem Thema auch bei der EIC Trier GmbH in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Trier.

WAS IST KOLLEGENHILFE?

Betriebe aus demselben Wirtschaftszweig können auch die sogenannte Kollegenhilfe (§1a AÜG) in Anspruch nehmen, die sogar zwischen Handwerks- und Industriebetrieben möglich ist. Bei unter 50 Beschäftigten ist nur eine schriftliche Meldung an die Bundesagentur für Arbeit nötig (Vordruck AÜG 2b). Arbeitnehmer können maximal 12 Monate entliehen werden. Der Verleiher muss darlegen, dass die Arbeitnehmerüberlassung der Vermeidung von Kurzarbeit oder Entlassungen dient.

Text: ***Anne Kieserling_***

Schlechter bezahlte Leiharbeiter müssen Ausgleich bekommen

TARIFVERTRÄGE, DIE KEINE KOMPENSATION FÜR NACHTEILIGE ARBEITSBEDINGUNGEN EINPLANEN, SIND UNWIRKSAM. DAS STELLTE DER EUROPÄISCHE GERICHTSHOF KLAR.

Leiharbeiter dürfen nur dann niedrigere Löhne als die Stammbelegschaft erhalten, wenn diese Ungleichbehandlung im Tarifvertrag ausgeglichen wird. Mit diesem Grundsatzurteil hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) die Branche unter Zugzwang gesetzt. Nach dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) steht Leiharbeitnehmern grundsätzlich der gleiche Lohn wie vergleichbarem Stammpersonal zu (Equal Pay). Allerdings erlaubt es das deutsche Recht in § 8 Abs. 2 AÜG, dass in einem Tarifvertrag davon abweichende Regelungen getroffen werden – auch zu Ungunsten der Arbeitnehmer. Viele Tarifverträge für Leiharbeit sehen derzeit eine schlechtere Entlohnung vor. Dass dies gegen EU-Recht verstößt, hat der EuGH am 15. Dezember 2022 erklärt: Ein Tarifvertrag, der für Leiharbeitnehmer ein geringeres Arbeitsentgelt festlegt, muss ihnen sogenannte Ausgleichsvorteile geben, sonst ist er unwirksam.

! Eine Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts wird für Mitte des Jahres erwartet. Dann müssen die Verleiher über neue Tarifverträge verhandeln.

Der Fall: Eine befristet beschäftigte Leiharbeitnehmerin aus Deutschland erhielt im Vergleich zu den Stammarbeitnehmern rund ein Drittel weniger Stundenlohn. Das war möglich, weil sie nach dem Tarifvertrag für die Leiharbeitsbranche bezahlt wurde. Die Frau klagte die Differenz von rund 1.300 Euro ein. Sie argumentierte, dass § 8 Abs.2 AÜG und der Tarifvertrag nicht mit dem Grundsatz der Gleichbehandlung vereinbar seien, der in Art. 5 der europäischen Leiharbeitsrichtlinie 2008/104/EG verankert ist. Das Bundesarbeitsgericht (BAG) legte den Fall dem EuGH vor.

Das Urteil: Für geringeren Lohn müssen Leiharbeiter im Tarifvertrag einen angemessenen Ausgleich bekommen, urteilten die Europarichter. Eine Ungleichbehandlung bei wesentlichen Arbeitsbedingungen müsse kompensiert werden. Das betreffe unter anderem die Dauer der Arbeitszeit, Überstunden, Pausen, Ruhezeiten, Nachtarbeit, Urlaub und das Arbeitsentgelt. Anderenfalls wären Leiharbeitnehmer nach Ansicht des EuGH nicht gut genug geschützt. Die Kriterien für eine mögliche Abweichung vom Equal-Pay-Grundsatz müssen laut Urteil nicht durch den Gesetzgeber, sondern durch die Tarifvertragsparteien bestimmt werden. Die Tarifverträge unterliegen einer gerichtlichen Kontrolle (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 15. Dezember 2022, Az. C-311/21).

Das BAG muss in dem besagten Fall nun ein Urteil fällen, das den Linien des EuGH entspricht. Erwartet wird es Mitte des Jahres. Damit wird die Zeit für die Tarifpartner knapp, ihre Tarifverträge an die EU-rechtlichen Vorgaben anzupassen. Auch die deutschen Gerichte könnten Tarifverträge kippen. »Ich kann in den geltenden Tarifen keine Kompensation entdecken«, sagte Arbeitsrechts-Professor Dr. Wolfgang Däubler, der die klagende Leiharbeiterin mit einer Kampagne unterstützt, die auch in der ZDF-Sendung »Die Anstalt« aufgegriffen wurde. »Sobald die BAG-Entscheidung vorliegt, werden die Verleiher über neue Tarifverträge verhandeln müssen.«

DFV kritisiert Maßnahmen in Land- und Ernährungswirtschaft

DAS FLEISCHERHANDWERK HAT SICH MIT EINEM OFFENEM BRIEF AN ERNÄHRUNGS- UND LANDWIRTSCHAFTSMINISTER CEM ÖZDEMIR GEWANDT. ES KRITISIERT DARIN DIE POLITISCHEN VORHABEN DER BUNDESREGIERUNG RUND UM DIE TIERHALTUNG IN DEUTSCHLAND.

Text: ***Lars Otten_***

Der Deutsche Fleischer-Verband (DFV) ist nicht zufrieden mit den Plänen der Bundesregierung im Bereich Land- und Ernährungswirtschaft. Mit einem offenen Brief an Ernährungs- und Landwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) macht er seinem Ärger Luft und kritisiert die Vorhaben rund um die Tierhaltung in Deutschland. Der Verband äußert seine »große Sorge« hinsichtlich der aktuellen Debatten und der angestrebten politischen Maßnahmen: »Wir müssen tiefgreifende Veränderungen erwarten, allerdings nicht wie sicher angestrebt im positiven Sinn, sondern mit dramatischen Auswirkungen für Mensch und Tier«, heißt es in dem Brief.

Das Fleischerhandwerk mit seinen regional verwurzelten Betrieben setze sich mit Vehemenz für eine möglichst gute, nachhaltige und tiergerechte Haltung ein. Es sei das ausdrückliche Ziel, die Kunden mit »hochwertigen und gesunden Lebensmitteln« zu versorgen. Allerdings werde es immer schwieriger, dieses Ziel auch umzusetzen. »Richtige Ziele werden an vielen Stellen mit Maßnahmen verfolgt, die genau das Gegenteil dessen bewirken, was erreicht werden soll und muss.«

> »Klasse statt Ramsch, dafür steht das Fleischer-handwerk.«
> ***Deutscher Fleischer-Verband (DFV)***

»ANGRIFF AUF DEN FLEISCHVERZEHR«

Der DFV spricht von einem Angriff auf den Fleischverzehr von unterschiedlichen Seiten, der auch von der Politik befeuert werde. Ein »trauriges Beispiel« sei der Vorstoß des Ernährungs- und Landwirtschaftsministeriums, die Mehrwertsteuer für aus seiner Sicht gesunde Lebensmittel zu reduzieren. Als gesund würden aber ausschließlich pflanzliche Lebensmittel eingestuft. Daraus ergebe sich eine Diffamierung von Fleisch und Fleischerzeugnissen. »Es ist eine Tatsache und eindeutig wissenschaftlich belegt, dass Fleisch ein wichtiger Teil einer ausgewogenen Ernährung ist«, hält der DFV dagegen.

Es sei unverantwortlich, den Leuten einzureden, man könne sich problemlos ohne tierische Produkte ernähren. Eine vegane Ernährung sei möglich, aber dabei drohten ohne einen strikten Ernährungsplan und Nahrungsergänzungsmittel Mangelerkrankungen. »Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung kann diesen Aufwand nicht leisten, weil das Wissen fehlt, weil das im Alltag nicht durchzuhalten ist oder weil man sich schlicht auf die kolportierte, aber falsche Nachricht verlässt, Bohnen seien ernährungsphysiologisch dem Fleisch völlig gleichzusetzen.«

KLASSE STATT RAMSCH

Der Fleischerverband zweifelt außerdem daran, dass der Fleischkonsum deutlich über dem emfpohlenen Wert der Deutschen Gesellschaft für Ernährung liegt. »Vielleicht lohnt es tatsächlich, sich einmal anzusehen, wie hoch der Fleischkonsum tatsächlich ist.« Die Form der Ermittlung des verbreiteten Werts sei zuletzt durchaus kritisch hinterfragt worden. Das Ziel des Fleischerhandwerks sei aber gar nicht, dass möglichst viel Fleisch gegessen wird, sondern dass es das »richtige Fleisch« ist: »Klasse statt Ramsch, dafür steht das Fleischerhandwerk.«

Foto: © iStock.com / FG Trade

Wegen der »ideologischen Angriffe« steige das Risiko, dass Qualitätsfleisch immer weniger zu Gunsten preislich günstigerem, aber weniger gutem Fleisch nachgefragt wird. »Es muss endlich eine differenzierte Betrachtung her«, fordert der DFV. Es sei fatal, die im Koalitionsvertrag vereinbarten Maßnahmen jetzt ohne Rücksicht auf die aktuell stark steigenden Preise umzusetzen. Das belaste in erster Linie Anbieter von Lebensmitteln, die durch Regionalität, gute Tierhaltung, nachhaltiges Wirtschaften und handwerkliche Verarbeitung teurer anbieten müssen.

UNFAIRER WETTBEWERBSVORTEIL

Discounter mit aggressiver Preispolitik bekämen so einen unfairen Wettbewerbsvorteil. Immer neue bürokratische Auflagen, wie die Haltungskennzeichnung oder Herkunftskennzeichnung, benachteiligten kleinere Handwerksbetriebe. Denn viele Regelungen zielten auf industrielle Erzeuger ab. Handwerkliche Hersteller mit Bedienverkauf bräuchten aber andere Regeln. »Wir fordern, dass Rahmenbedingungen endlich so gemacht werden, dass Kleine eine realistische Überlebenschance haben. Was wir derzeit sehen, ist ein politisch und ideologisch getriebenes Forcieren des Strukturwandels hin zu Industrialisierung und Zentralisierung.«

Die aktuellen politischen Rahmenbedingungen benachteiligten handwerkliche Hersteller von Fleischerzeugnissen, erklärt der DFV.

Zentrale Probleme angehen

ANLÄSSLICH DER VERÖFFENTLICHUNG DES JAHRESWIRTSCHAFTSBERICHTS FORDERT DAS HANDWERK GUTE BEDINGUNGEN FÜR SEINE BETRIEBE. IN DER KRISENPHASE DÜRFTEN DIE LÄNGERFRISTIGEN AUFGABEN NICHT VERGESSEN WERDEN.

Foto: © tadamichi/123RF.com

Die Bundesregierung hat ihre Erwartungen für die Konjunkturentwicklung nach oben korrigiert.

Text: ***Lars Otten_***

Anlässlich der Veröffentlichung des Jahreswirtschaftsberichts fordert das Handwerk die passenden Rahmenbedingungen für seine Betriebe. In der noch nicht bewältigten Krisenphase dürften die längerfristigen Aufgaben nicht vergessen werden.

Das Bundeskabinett hat den Jahreswirtschaftsbericht 2023 beschlossen und macht darin eine Vorhersage zum Wirtschaftswachstum in diesem Jahr. Demnach sind die wirtschaftlichen Aussichten besser als noch in der Herbstprojektion im vergangenen Jahr erwartet. Die Bundesregierung rechnet mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,2 Prozent. In der Herbstprojektion sagte sie noch einen Rückgang um 0,4 Prozent voraus. 2024 soll das BIP um weitere 1,8 Prozent zulegen.

Die Inflation werde weiterhin hoch ausfallen, aber die Trendwende sei eingeleitet, und die Preissteigerung werde von 7,9 Prozent im vergangenen Jahr auf 6,0 Prozent in diesem Jahr sinken. Die Stimmung der Betriebe habe sich spürbar verbessert. »Unternehmen investieren in moderne Anlagen und Maschinen - technisch gesprochen: Die Ausrüstungsinvestitionen steigen laut der Projektion im Jahr 2023 um 3,3 Prozent nach 2,5 Prozent im Vorjahr«, teilt das Bundeswirtschaftsministerium mit.

»KRISE IST NICHT VORBEI, ABER BEHERRSCHBAR«

»Es ist diesem Land gelungen, eine schlimme Wirtschaftskrise abzuwehren«, sagt Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne). Die Krise sei noch nicht vorbei, aber beherrschbar. »Wir gehen jetzt davon aus, dass die Rezession kürzer und milder wird.« Damit die Konjunktur nachhaltig wieder anziehen kann, sei es mit Blick auf die 800.000 unbesetzten Stellen in der Wirtschaft nun auch wichtig, die Qualifizierung in allen Bereichen auf höchstem Niveau fortzusetzen.

Das Handwerk betont, dass mit der Krisenbewältigung die langfristigen Herausforderungen nicht vergessen werden dürften. Dazu gehöre auch die Fachkräftesicherung. »Diese aktuelle Krisenphase zu bewältigen, bindet nach wie vor sehr viele Ressourcen. Das darf aber mit Blick auf die längerfristigen Aufgaben nicht das gesamte Handeln bestimmen«, erklärt Jörg Dittrich. »Die Konjunkturerwartungen lassen zumindest ab dem Frühjahr wieder eine Normalisierung erwarten. Dann können und müssen sich die Betriebe den zentralen strukturellen Herausforderungen widmen«, so der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

»POLITIK MUSS SICH DEUTLICH MEHR INS ZEUG LEGEN«

Neben der Fachkräftegewinnung gehörten die Digitalisierung der Wirtschaft und die Transformation zur Klimaneutralität zu den drängendsten Problemen. »Doch nicht allein die Betriebe sind gefordert. Politik muss die Betriebe bei Bürokratie, Steuern und Sozialabgaben entlasten und für Bedingungen sorgen, die eine wirtschaftlich erfolgreiche Betriebsführung zulassen – nur so lassen sich Arbeits- und Ausbildungsplätze in den Betrieben sichern.«

Es gelte, gleichzeitig mit der Krisenbewältigung an der Zukunftsperspektive in Deutschland zu arbeiten. Dittrich: »Die Regierung muss gleichzeitig im Zukunfts- wie im Krisenmodus sein. Wir können es uns schlicht nicht leisten, Aufgaben beim Klimaschutz und der Dekarbonisierung sowie den vielen weiteren Transformationsvorhaben weiter auf die lange Bank zu schieben.« Das könne nur gemeinsam mit dem Handwerk und ausreichend qualifizierten Fachkräften gelingen. »Dafür muss sich die Politik noch deutlich mehr bei der Fachkräftesicherung und beim Abbau von Bürokratie ins Zeug legen.«

Foto: © Handwerkskammer Dresden/André Wirsig

»Die Regierung muss gleichzeitig im Zukunfts- wie im Krisenmodus sein.«

Jörg Dittrich,
Präsident des ZDH

ZDH-Ehrenpräsident Hans Peter Wollseifer erhält das Handwerkszeichen in Gold von ZDH-Präsident Jörg Dittrich.

Wollseifer feierlich verabschiedet

DER EHEMALIGE ZDH-PRÄSIDENT HANS PETER WOLLSEIFER WURDE NACH NEUNJÄHRIGER AMTSZEIT VERABSCHIEDET. DABEI WÜRDIGTE BUNDESPRÄSIDENT FRANK-WALTER STEINMEIER SEIN HERAUSRAGENDES ENGAGEMENT.

Fotos: © ZDH / Boris Trenkel

Links: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier würdigte Hans Peter Wollseifer in seiner Laudatio.

Rechts: Holger Schwannecke, Elke Büdenbender, Hans Peter Wollseifer, Frank-Walter Steinmeier und Jörg Dittrich

Hans Peter Wollseifer, der neun Jahre an der Spitze des deutschen Handwerks stand, wurde mit einem Festakt in Berlin feierlich verabschiedet. Dabei würdigte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die Verdienste des ehemaligen Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) in einer Laudatio.

> »Alle seine Erfolge in der Handwerkspolitik – ob Stärkung des Meisters oder das Berufsabitur – waren Ausdruck eines Leitbilds, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt.«
>
> ***Jörg Dittrich**, Präsident des ZDH*

»Wir ehren mit Hans Peter Wollseifer heute einen Handwerksmeister, Familienunternehmer und Verbandspolitiker, der für all das steht, was wir in dieser Zeit des Umbaus so dringend benötigen: Traditionsbewusstsein und Wandlungsfähigkeit, Unternehmergeist und Verantwortungsbereitschaft, Bodenständigkeit und Weltoffenheit, Mut und Zuversicht«, sagte Steinmeier.

EINSATZ FÜR DIE BERUFLICHE BILDUNG

Es sei ein Verdienst von Wollseifer, dass die berufliche Bildung immer mehr zum gleichwertigen Bildungsweg neben dem Studium geworden ist. »Mit Leidenschaft hat er sich dafür eingesetzt, dass die Türen der deutschen Handwerksbetriebe offen für alle sind, die lernen, arbeiten und sich einbringen wollen.«

Er habe sich aber nicht nur um die Berufsbildung verdient gemacht, sondern auch um das deutsche Handwerk insgesamt und die Sozialpartnerschaft und liberale Demokratie. Auch der neue ZDH-Präsident, Jörg Dittrich, lobte das Engagement Wollseifers: »Alle seine Erfolge in der Handwerkspolitik – ob Stärkung des Meisters oder das Berufsabitur – waren Ausdruck eines Leitbilds, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt.«

HANDWERKSZEICHEN IN GOLD

Dieses Erfolgsrezept habe Wollseifer zu einer viel geachteten und respektierten Person im Handwerk und in der Politik gemacht. Für seinen Einsatz für das Handwerk und seine Organisation zeichnete Dittrich seinen Vorgänger mit der höchsten Ehrung im Handwerk aus: dem Handwerkszeichen in Gold.

WOLLSEIFERS AMTSZEIT

Hans Peter Wollseifer stand dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) von 2014 bis 2022 als Präsident vor. Seine neunjährige Amtszeit war geprägt von der Bewältigung zahlreicher Krisen: von der Flüchtlingskrise 2015 über die Corona-Pandemie bis zu den Folgen des Ukraine-Krieges. Wollseifer ist es unter diesen schwierigen Umständen gelungen, sich Gehör für die Belange des Handwerks zu verschaffen und so dazu beizutragen, das Handwerk nachhaltig zu stärken und für die Zukunft aufzustellen. So ist es während seiner Präsidentschaft nicht nur gelungen, den Meistertitel gegen Vorstöße aus der Europäischen Union zu verteidigen. Vielmehr konnten zwölf Handwerksberufe wieder in die Meisterpflicht zurückgebracht werden. In dem für Wollseifer besonders wichtigen Bildungsbereich wurde das vom ZDH konzipierte Berufsabitur in neun Bundesländern eingeführt. Und es konnten neue zusätzliche Berufsabschlussbezeichnungen – der »Bachelor Professional« und »Master Professional« – durchgesetzt werden: ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung.

eAU: Arbeitgeber sind am Zug

SEIT JANUAR KÖNNEN BETRIEBE DIE AU-BESCHEINIGUNGEN BEI DEN KRANKENKASSEN ABRUFEN. DOCH NICHT IN ALLEN FÄLLEN IST DER »GELBE SCHEIN« SCHON GESCHICHTE. WAS DAS FÜR ARBEITGEBER BEDEUTET.

Text: ***Kirsten Freund_***

Seit Beginn des Jahres erhalten Arbeitgeber die Daten zur Arbeitsunfähigkeit (AU) ihrer Beschäftigten nicht mehr als »gelben Schein«, sondern auf elektronischem Weg von den Krankenkassen. Der 1. Januar war Stichtag für die Einführung der eAU bei Arbeitgebern, nachdem zuerst die Krankenkassen und dann die Ärzte auf den elektronischen Datenaustausch umgestellt haben. Die Betriebe können die Informationen zur Krankmeldung jetzt bei den jeweiligen Krankenkassen abrufen. Es gibt aber auch Ausnahmen, die Arbeitgeber beachten müssen. Zum Beispiel gibt es die eAU noch nicht bei Privatversicherten oder bei einem ärztlichen Attest, weil das Kind krank ist.

Die Umstellung auf das eAU-Verfahren bedeutet außerdem nicht, dass damit auch die Krankmeldung elektronisch erfolgt. Für Angestellte besteht weiterhin die Pflicht, dem Arbeitgeber (formlos) den Beginn und das voraussichtliche Ende der Arbeitsunfähigkeit unverzüglich mitzuteilen. »Einzelheiten hängen naturgemäß davon ab, ob der Arbeitnehmer zum Zeitpunkt der Unterrichtung des Arbeitgebers bereits einen Arzt aufgesucht hat oder nicht. Eine bestimmte Form der Information, also telefonisch oder per SMS, ist gesetzlich nicht vorgegeben«, erklärt ETL-Rechtsanwalt Dr. Uwe Schlegel. Nur ein klassischer Brief scheide aus, weil der Betrieb dann ja nicht »unverzüglich« informiert wurde. Nachdem sich der Mitarbeiter im Betrieb krank gemeldet hat, entscheidet der Arbeitgeber, ob er die Daten von der Krankenversicherung elektronisch anfordert. Wann und ob eine Abfrage der AU-Daten erfolgt, bestimmt also das Unternehmen.

Auch eine rückwirkende Abfrage von AU-Daten auf dem elektronischen Weg ist möglich. Bezieht der oder die Beschäftigte bereits Sozialleistungen wie Kranken-, Verletzten- oder Übergangsgeld, dann ist ein Abruf von Daten nicht erforderlich. Das Prozedere der eAU gilt bei gewerblichen Arbeitgebern auch für Minijobber.

DAS ABRUFVERFAHREN LÄUFT GUT AN

»Grundsätzlich sehen wir die Entwicklung der eAU weiterhin positiv. Probleme bei der technischen Verarbeitung der eAU-Belege gibt es nicht. Die Nutzungszahlen steigen kontinuierlich«, berichtet Juliane Mentz, Pressesprecherin der IKK classic auf Anfrage gegenüber dem Handwerksblatt. Im Juli 2022 betrug der Anteil der als eAU übermittelten Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen bei der IKK classic 32,98 Prozent. Im Dezember 2022 betrug der Anteil an eAU bereits 73,94 Prozent. »Im Januar 2023 wurden insgesamt 498.584 eAU übermittelt - das sind 78,54 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen«, so Mentz. Das Abrufverfahren durch Arbeitgeber laufe ebenfalls gut an. Im Januar 2023 (Stichtag 25. Januar) stellten bei der IKK classic 60.268 verschiedene Arbeitgeber 181.713 Anfragen für 119.402 Versicherte.

NEUER AUFWAND FÜR ARBEITGEBER

Tatsächlich sind aber noch nicht alle Arztpraxen auf das neue Verfahren eingestellt, obwohl sie bereits seit dem 1. Juli 2022 dazu verpflichtet sind. Sie geben teilweise weiterhin Papierbescheinigungen aus. Und auch nicht alle Arbeitgeber haben zum Jahreswechsel pünktlich umgestellt. Die IKK classic ist aber optimistisch. »Wir gehen davon aus, dass im weiteren Jahresverlauf alle Arztpraxen die eAU realisieren können und auch die Arbeitgeber auf das neue Verfahren eingerichtet sind.«

Für Arbeitgeber bedeutet das neue Verfahren in der Übergangsphase einen neuen Aufwand. »Grundsätzlich befürworten wir die dringend notwendige Digitalisierung von Verwaltungsleistungen«, betont Peter Eul, Präsident

der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld. In der Praxis stelle das neue System jedoch besonders kleine und mittelständische Betriebe im Handwerk vor bürokratische Herausforderungen, so Eul. Ein Abruf der eAU bei der Krankenkasse durch den Betrieb oder einen Bevollmächtigten (etwa eine Steuerberatungskanzlei) darf zum Beispiel nur durch eine gesicherte und verschlüsselte Datenübertragung erfolgen. Arbeitgeber oder deren Steuerberater brauchen dafür ein systemgeprüftes Entgeltabrechnungsprogramm, eine elektronische Ausfüllhilfe oder ein passendes Zeiterfassungssystem. Die Daten werden dann über den Kommunikationsserver der Krankenversicherung zur Verfügung gestellt. Es gibt zudem eine Reihe von Fällen, in denen (noch) keine digitale Bescheinigung möglich ist, was Arbeitgeber beachten müssen:

Die Kommunikation zwischen Arzt, Krankenkassen und Arbeitgeber soll möglichst nur noch digital ablaufen.

Foto: © istock.com/ipopba

- Bei einer Krankschreibung wegen Krankheit eines Kindes,
- bei privat versicherten Beschäftigten,
- bei AU-Bescheinigungen aus dem Ausland,
- bei Minijobs in Privathaushalten und
- in Privatpraxen.
- Kundinnen und Kunden der Arbeitsagenturen und Jobcenter müssen ebenfalls noch von ihrer Praxis eine Papierbescheinigung anfordern und diese einreichen.

Die Krankenkassen empfehlen, die AU-Daten frühestens ab dem fünften Kalendertag abzurufen, wenn der Betrieb drei Karenztage gewährt. Die AU-Daten bei einer Folgebescheinigung sollte man frühestens einen Kalendertag nach dem bisherigen Ende der AU abrufen. Bei einer verfrühten Anfrage wird das Kennzeichen »4« zurückgemeldet: »eAU/Krankenhausmeldung liegt nicht vor«.

PAPIERBESCHEINIGUNG WENN ES HAKT

Was vorerst erhalten bleibt, ist eine Papierbescheinigung des Arztes für den Arbeitnehmer als gesetzlich vorgesehenes Beweismittel. Für die Übergangszeit kann es für Arbeitgeber daher sinnvoll sein, mit den Beschäftigten die Vorlage der ihnen in Papierform ausgestellten AU zu vereinbaren, wenn es beim Abruf der Daten hakt. Die Arbeitnehmer können bei den Ärzten auch nach einer Bescheinigung für ihren Betrieb fragen. Peter Eul würde sich wünschen, dass Arbeitnehmende und Arbeitgebende vereinbaren könnten, übergangsweise weiterhin das gewohnte System zu nutzen. Oder dass es Ausnahmen für kleine Betriebe mit wenig Mitarbeitenden gibt. »Gerade in dieser Zeit müssen wir alles dafür tun, dass Betriebe so viel Zeit wie möglich für ihre eigentliche Arbeit nutzen können und von bürokratischen Pflichten befreit werden.«

TIPPS

Tipps für Arbeitgeber von Stefan Jung, Leiter Team Arbeitgeberservice Düsseldorf bei der IKK classic:

Krankmeldung vereinheitlichen
Arbeitnehmende müssen wissen, bei wem, wann und auf welchem Wege sie sich krankmelden müssen. Dies ist in vielen Betrieben nicht vereinheitlicht: Der eine meldet sich bloß per WhatsApp beim Kollegen, der andere schreibt eine E-Mail an den Chef und ein Dritter ruft direkt in der Personalabteilung an. Es sollte jedoch einen festgelegten Ablauf für diesen Fall geben, wie etwa der Anruf bei direkten Vorgesetzten am ersten Krankheitstag bis spätestens 9 Uhr. Wer informiert wen wann worüber? Das wird idealerweise in einer Betriebsvereinbarung schriftlich festgelegt.

Weiterleitung der Informationen innerhalb des Betriebs optimieren
Wenn festgelegt wurde, bei wem sich kranke Mitarbeitende als arbeitsunfähig abzumelden haben, sollte man die sinnvolle Weiterleitung dieser Information innerhalb des Betriebs abbilden. Sind beispielsweise direkte Vorgesetzte zu informieren, so muss festgelegt werden, an wen diese die Information intern weiterleiten, etwa an die jeweiligen Kolleginnen und Kollegen in Lohnabrechnung und Zeiterfassung.

NACHHALTIGKEIT

SACHSEN FÜHRT EINEN REPARATURBONUS EIN

Foto: © stock / LightFieldStudios

»Im Doppelhaushalt sind rund 2,5 Millionen Euro veranschlagt.«

***Andreas Brzezinski**, Sprecher der Geschäftsführung des Sächsischen Handwerkstages*

Handwerksverbände in vielen Bundesländern fordern ihn, Thüringen hat ihn schon, und Sachsen soll ihn noch in diesem Jahr bekommen: einen Reparaturbonus für defekte Waschmaschinen, Geschirrspüler, Fahrräder oder Handys.

Sachsen will noch in diesem Jahr einen landesweiten Reparaturbonus für defekte Haushalts- und Elektrogeräte einführen. Vorher gab es bereits erfolgreiche lokale Pilotprojekte, darunter in Leipzig. Dort bekamen Kunden 100 Euro, wenn sie für die Reparatur einen Fachbetrieb beauftragt haben. »Wenn auch Details für den Praxisvollzug dieses Förderinstruments auf ministerieller Ebene offenbar noch einer letzten Abstimmung bedürfen, so steht immerhin fest: Im Doppelhaushalt 2023/2024 sind hierfür rund 2,5 Millionen Euro veranschlagt«, sagt Andreas Brzezinski, Sprecher der Geschäftsführung des Sächsischen Handwerkstages.

Für einen solchen Reparaturbonus hatte sich das sächsische Handwerk schon lange eingesetzt. Im benachbarten Thüringen können Verbraucher seit 2021 bei der Instandsetzung defekter Geräte die Hälfte der Reparaturkosten, maximal 100 Euro pro Haushalt und Jahr, erstattet bekommen. Rund 50 Reparaturen wurden 2022 täglich unterstützt. Momentan können zwar keine Anträge gestellt werden, eine Neuauflage ist aber fest geplant. Thüringen macht sich auch auf Bundesebene dafür stark, sowohl ein Recht auf Reparatur, als auch einen bundesweiten Reparaturbonus zu ermöglichen.

In Österreich wurde ebenfalls 2021 ein Reparaturbonus eingeführt, hier gibt es sogar bis zu 200 Euro für die Reparatur und für Kostenvoranschläge bis zu 30 Euro. ***KF***

BAUGEWERBE

1.000 EURO INFLATIONSPRÄMIE

Im neuen Tarifvertrag für das Bauhauptgewerbe sind bereits Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie Einmalzahlungen für 2021, 2022 und 2023 vorgesehen. Ende Januar haben sich die Tarifvertragsparteien zusätzlich auf eine Inflationsausgleichsprämie in Höhe von bis zu 1.000 Euro für die rund 890.000 Beschäftigten geeinigt. 500 Euro soll es in diesem Jahr und weitere 500 Euro in 2024 geben. Die Prämie ist steuer- und sozialabgabenfrei. Teilzeitbeschäftigte bekommen die Prämie anteilig, Auszubildende erhalten insgesamt 300 Euro, ebenfalls in Teilbeträgen für beide Jahre. Die Tarifvertragsparteien – der Zentralverband Deutsches Baugewerbe, der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie und die Gewerkschaft IG BAU – wollen mit dieser Sonderzahlung signalisieren, dass das Baugewerbe eine stabile berufliche Zukunft bietet. ***KF***

Foto: © iStock.com / Marc_Osborne

SANIERUNG

NEUE BESCHEINIGUNG FÜR FACHHANDWERKER

Der Bund fördert energetische Sanierungsmaßnahmen an selbst genutzten Wohngebäuden mit einer Steuerermäßigung von bis zu 40.000 Euro. Der Eigentümer muss dem Finanzamt anhand einer Bescheinigung nach amtlichem Muster nachweisen, dass er alle Voraussetzungen für die Steuerermäßigung erfüllt. Zum Jahreswechsel wurden die Förderbedingungen angepasst. Deshalb hat das Bundesfinanzministerium die Musterbescheinigungen für Fachhandwerker und Energieberater aktualisiert. ***KF***

Foto: © iStock.com / NicoElNino

Viele Handwerksbetriebe wissen gar nicht, dass sie Künstlersozialabgaben zahlen müssen. Doch auch Unwissenheit schützt nicht vor Strafe.

Die Krux mit der Künstlersozialabgabe

DIE KÜNSTLERSOZIALABGABE IST AUF 5,0 PROZENT GESTIEGEN. UNTERNEHMEN SOLLTEN DIE ABGABE NICHT AUF DIE LEICHTE SCHULTER NEHMEN.

Text: ***Kirsten Freund_***

Die Künstlersozialabgabe ist zum Jahreswechsel deutlich gestiegen: von 4,2 auf 5,0 Prozent. Bezahlen müssen die Abgabe Unternehmen, die künstlerische Leistungen abnehmen und bezahlen. Abgabepflichtige Betriebe müssen sich selbst bei der Künstlersozialkasse (KSK) melden. Bei einem Verstoß gegen die Melde- beziehungsweise Abgabepflicht drohen empfindliche Bußgelder. Das Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen hat allerdings gerade im Fall einer Schokoladenmanufaktur im Eilverfahren entschieden, dass Künstlersozialabgaben nicht auf Grundlage einer »undifferenzierten Schätzung« erhoben werden dürfen.

Vorangegangen war eine Betriebsprüfung der Deutschen Rentenversicherung (DRV), wonach die Schokoladenmanufaktur als sogenannter Eigenwerber rund 4.200 Euro Künstlersozialabgaben nachzahlen sollte. Grundlage der Berechnung war eine pauschale Schätzung der Werbeumsätze. Die Unternehmer hielten die Schätzung für realitätsfern. Außerdem wäre die Summe existenzbedrohend für die Manufaktur. Die kleine GmbH leidet nach eigenen Angaben noch unter den Folgen der Pandemie.

4.200 EURO NACHZAHLUNG GEFORDERT

Das Landessozialgericht hat die aufschiebende Wirkung der Klage angeordnet, da »durchgreifende Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit der Forderung« bestünden. Die Prüfer der Deutschen Rentenversicherung hätten außerdem nicht dargelegt, dass die Schokoladenmanufaktur zum Kreis der Eigenwerber gehörten. Dies seien Unternehmen, die nicht nur gelegentlich Werbeaufträge an selbstständige Künstler oder Publizisten erteilten. Das sei im konkreten Fall nicht ersichtlich, so die Richter. Darüber hinaus müsse eine Schätzung eine realistische Grundlage haben, in sich schlüssig und nachvollziehbar sein, so die Richter. Die DRV habe »völlig sachwidrig, unabhängig von der Unternehmensausrichtung und -größe einen pauschalen Jahreswert von 19.000 Euro Werbeumsätzen für sämtliche Eigenwerber zugrunde gelegt«. Die Schokoladenmanufaktur selbst gab aber nur 50 bis 225 Euro an. Daher brauche es »sorgfältig ermittelte Tatsachen für die Betragsberechnung und keinen undifferenzierten Tabellenwert«, sagten die Richter am Landessozialgericht.

Die Deutsche Rentenversicherung trage im Rahmen der Betriebsprüfung »uneingeschränkt die Verantwortung für die Rechtmäßigkeit ihrer Bescheide«, betonten die Richter. Die DRV räumte im Fall der Schokoladenmanufaktur selbst ein, bei der Schätzung nicht differenziert zu haben. »Ihr Hinweis auf dafür maßgebliche »Gründe der Vereinfachung« bringe zum Ausdruck, dass sich die DRV sehenden Auges über rechtsstaatliche Vorgaben hinweggesetzt habe.«

! Ob ein Unternehmen abgabepflichtig ist, kann es bei der Künstlersozialkasse klären lassen.

WER GILT ALS KÜNSTLER?

Die Künstlersozialabgabe müssen alle Betriebe zahlen, die nicht nur gelegentlich Werke oder Leistungen von Künstlern und Publizisten verwerten. Dazu zählen Webdesigner, Übersetzer, Autoren, Designer und ähnliche Berufsgruppen. Die Abgrenzung ist nicht leicht: Werbe- und Pressefotografen gelten als Künstler, Portraitfotografen nicht, Stylisten und Visagisten sind Künstler, Friseure nicht, ein Webdesigner ist Künstler, ein Programmierer nicht.

Bundesregierung will den Smart-Meter-Ausbau beschleunigen

INTELLIGENTE STROMZÄHLER SOLLEN SCHNELLER EINGEBAUT WERDEN KÖNNEN. SIE SEIEN EIN »ZENTRALER BAUSTEIN« FÜR DIE ENERGIEWENDE, SAGT BUNDESWIRTSCHAFTSMINISTER HABECK.

Foto: © iStock.com / chombosan

Die Installation und Einbindung von Smart Metern in ein intelligentes Stromnetz gehört zu den wichtigen Geschäftsfeldern der e-handwerklichen Fachbetriebe, betont der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH).

Alle Stromversorger müssen ab 2025 verpflichtend dynamische Tarife anbieten.

Das Bundeskabinett will den Rollout von intelligenten Stromzählern, sogenannten Smart Metern, voranbringen. Es hat am 11. Januar den Entwurf für ein Gesetz zum Neustart der Digitalisierung in der Energiewende (GNDEW) beschlossen. Damit sollen bürokratische Hürden abgebaut werden. Das Gesetz soll im Frühjahr 2023 in Kraft treten. Ziel ist es, den Ausbau der Smart Meter zu beschleunigen, Verfahren zu entbürokratisieren und die Rechtssicherheit zu stärken. Ein verbindlicher Roll-out-Fahrplan bis 2030 stehe, zumindest für Haushalte mit mehr als 6.000 Kilowattstunden Jahresverbrauch, sagte Bundeswirtschaftsminister Habeck.

KEINE FREIGABE VOM BSI MEHR NÖTIG

Künftig ist keine sogenannte BSI-Marktanalyse und -Markterklärung mehr nötig. Zuletzt war der ohnehin schon verzögerte Ausbau ins Stocken geraten, als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) im Mai 2022 eine Allgemeinverfügung zum verpflichtenden Einbau des Smart Meters zurückgezogen hatte. Nun wird ein »agiler Rollout« eingeführt. Dadurch kann sofort mit den bereits zertifizierten Geräten bei Verbrauchern bis 100.000 kWh (optional < 6.000 kWh) und Erzeugern bis 25 kW (optional 1 bis 7 kW) gestartet werden. Das heißt, die zertifizierten Geräte können für die genannten Gruppen sofort eingebaut werden, selbst wenn noch nicht alle Funktionen freigeschaltet werden können. Privathaushalte und Kleinanlagenbetreiber zahlen für ein intelligentes Messsystem künftig nicht mehr als 20 Euro im Jahr. Alle Stromversorger müssen ab 2025 verpflichtend dynamische Tarife anbieten. Ende 2021 waren laut Zahlen der Bundesnetzagentur in ganz Deutschland nur 133.500 Smart Meter eingebaut – von insgesamt über 53 Millionen Stromzählern. ***AKI***

FREIZEIT

ARBEITNEHMER MÜSSEN NICHT ERREICHBAR SEIN

Wenn der Chef nach Feierabend per SMS oder E-Mail über Dienstplanänderungen informiert, darf er nicht damit rechnen, dass der Arbeitnehmer die Nachricht liest, urteilte das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein.

Foto: © iStock.com / Mihis Bielita

Der Fall: Ein Notfallsanitäter erhielt kurzfristige Dienstplanänderungen von seinem Arbeitgeber. Er war aber in zwei Fällen telefonisch und per SMS und in einem Fall auch per E-Mail nicht zu erreichen. Der Mann meldete sich jeweils wie ursprünglich geplant zu seinen Diensten. Der Arbeitgeber wertete das Verhalten als unentschuldigtes Fehlen.

Das Urteil: In der Berufung entschied das Landesarbeitsgericht (LAG) zugunsten des Arbeitnehmers. Der Chef habe damit rechnen müssen, dass der Notfallsanitäter die SMS erst mit Beginn seines Dienstes zur Kenntnis nehmen würde, erklärten die Richter. Erst zu diesem Zeitpunkt sei der Sanitäter verpflichtet, seiner Arbeit nachzugehen und dazu gehöre auch, die dienstlichen Nachrichten des Arbeitgebers zu lesen. »In seiner Freizeit steht dem Kläger dieses Recht auf Unerreichbarkeit zu. Zwar übe ein Arbeitgeber mit einer Änderung des Dienstplans sein Direktionsrecht zulässig aus, die Änderung müsse dem Mitarbeiter aber auch zugehen. Daran fehle es, wenn er lediglich in seiner Freizeit über eine Änderung des Dienstplans informiert werde, so das LAG. Nehme der Mitarbeiter eine Änderung des Dienstplans nicht zur Kenntnis, gehe ihm diese formal daher erst bei Dienstbeginn zu. Da der Notfallsanitäter seine Arbeitsleistung ohne Erfolg angeboten hatte, sei der Arbeitgeber zur Lohnfortzahlung verpflichtet. Die Abmahnung müsse aus der Personalakte entfernt werden (Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein, Urteil vom 27. September 2022, Az.1 Sa 39 öD/22). *AKI*

BRANCHEN–TARIFLOHN

AZUBIS MÜSSEN 80 PROZENT VERDIENEN

Die Ausbildungsvergütung darf das jeweilige Tarifniveau der Branche nicht um mehr als 20 Prozent unterschreiten, sagt das Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern. Grundsätzlich ist im Berufsbildungsgesetz (BBiG) geregelt, dass Auszubildende Anspruch auf eine angemessene Ausbildungsvergütung haben. Die Vergütung gilt regelmäßig nicht als angemessen, wenn sie die in einem einschlägigen Tarifvertrag enthaltenen Vergütungen um mehr als 20 Prozent unterschreitet. Das gilt auch für nicht tarifgebundene Betriebe, so das Gericht.

Der Fall: Ein angehender Kfz-Mechatroniker bekam während seiner Ausbildung von 2018 bis 2021 im ersten Lehrjahr 450 Euro brutto monatlich. Stufenweise steigerte sich die Vergütung auf 600 Euro pro Monat im letzten Lehrjahr. Er verlangte später von seinem Arbeitgeber eine Nachzahlung von über 8.000 Euro.

Das Urteil: Das Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern verpflichtete den Arbeitgeber zur Nachzahlung von gut 8.400 Euro. Die sogenannte 80-Prozent-Regelung ist mittlerweile sogar in § 17 BBiG festgeschrieben. Seit 2020 gilt ferner eine gesetzliche Mindestvergütung. Azubis, die zum Beispiel 2023 ihre Lehre starten, haben Anspruch auf monatlich mindestens 620 Euro (Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern, Urteil vom 21. Juni 2022, Az. 2 Sa 251/21). *AKI*

GESUNDHEITSHANDWERKE

KARTELLAMT MAHNT HILFSMITTEL–VERBÄNDE AB

Mehrere Verbände aus dem Hilfsmittelbereich haben gemeinsam gegenüber Krankenkassen Preisaufschläge bei Versorgungsverträgen durchgesetzt. Das Bundeskartellamt sieht darin einen Verstoß gegen das Kartellrecht. Die Verbände repräsentieren einen Großteil der Leistungserbringer, vor allem Sanitätshäuser und orthopädische Werkstätten, organisiert sind sie in einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE). Beteiligt sind der Bundesinnungsverband für Orthopädie-Technik, EGROH, CURA-SAN, rehaVital, Reha-Service-Ring und Sanitätshaus Aktuell. »Nach dem derzeitigen Ermittlungsstand halten wir die Bildung einer Anbietergemeinschaft aus nahezu allen relevanten Hilfsmittel-Verbänden für unvereinbar mit dem Kartellverbot«, erklärt Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamtes. Die ARGE der Hilfsmittel-Verbände repräsentiert etwa 80 Prozent der relevanten Leistungserbringer-Standorte der reha-technischen Hilfsmittel bundesweit. Damit trete sie als Quasi-Monopolistin auf, erklärte das Bundeskartellamt. Zwar sei es erlaubt, sich zu bundesweiten Verbänden zusammenzuschließen, um gemeinsam Verhandlungen mit Krankenkassen zu führen. Die kartellrechtliche Grenze ist aus Sicht des Amtes aber überschritten, wenn alle maßgeblichen Verbände sich zusammenschließen oder in einem Ausmaß kooperieren, das den Wettbewerb fast vollständig zum Erliegen bringe. Die erhobenen Preiszuschläge seien auch nicht leistungsbezogen kalkuliert gewesen, teilte das Kartellamt mit. *AKI*

Kostenlose Tipps für ein modernes Ausbildungsmarketing

AUSBILDUNGSBOTSCHAFTER, SOCIAL MEDIA ODER DIE EIGENE WEBSITE – NEUE AZUBIS LASSEN SICH ÜBER VERSCHIEDENE WEGE GEWINNEN. EIN DOSSIER VON »JOBSTARTER PLUS« ZEIGT, WIE EIN MODERNES AUSBILDUNGSMARKETING AUSSEHEN KANN.

Foto: © ra3studio / 123RF.com

Verschiedene Projekte des Programms »Jobstarter plus« vermitteln, wie vor allem kleinere und mittlere Unternehmen an neue Auszubildende kommen können. Dazu gehört auch das Projekt »add-on – Ausbildung digital designen und optimal nutzen«.

Text: ***Bernd Lorenz_***

Diese Bilanz kann sich sehen lassen: Über »Jobstarter plus« wurden seit dem Jahr 2014 über 200 Projekte gefördert und damit rund 24.000 kleine und mittlere Unternehmen unterstützt. Ziel des Programms ist es, kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) dabei zu helfen, ihre Ausbildung an die veränderten Anforderungen anzupassen und sich für die Wirtschaft 4.0 fit zu machen. Zu den 26 Projekten, die in der fünften Förderrunde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds finanziell unterstützt wurden, gehörte unter anderem »add-on – Ausbildung digital designen und optimal nutzen«.

»Uns ist aufgefallen, dass die Unternehmen und die Schulen kaum miteinander kooperieren und dass die meisten Schülerinnen und Schüler gar nicht wissen, welche Ausbildungsbetriebe es bei uns am Niederrhein gibt«, erklärt Samia El Baghdadi. Um die Berufsorientierung – auch in Zeiten einer Pandemie – voranzubringen, hat die Leiterin des Projekts »add-on – Ausbildung digital designen und optimal nutzen« beim Nurec-Institute Duisburg mit ihrem Team unter anderem zwei digitale Formate entwickelt.

»Während der Pandemie konnten wir keine analogen Veranstaltungen abhalten, also haben wir die Treffen in

den virtuellen Raum der »Azubi-Lounge 2.0« verlegt«, erklärt Samia El Baghdadi. Drei bis vier niederrheinische Unternehmen konnten sich bei einer Videokonferenz mit einigen Schülerinnen und Schülern verabreden und sich im lockeren Rahmen kennenlernen. »Diese Gespräche sollten nicht den Charakter eines Vorstellungsgesprächs haben, sondern eher dem Besuch einer Ausbildungsmesse gleichen«, verdeutlicht die Projektleiterin. Die Zahl der beteiligten kleinen und mittelständischen Unternehmen wurde bewusst gering gehalten, da sich die Jugendlichen sonst überfordert fühlten.

DIGITALES UNTERNEHMENSPORTRÄT

Zur Vorbereitung für die Jugendlichen auf die Treffen in der »Azubi-Lounge 2.0« konnten die Betriebe ein eigenes digitales Unternehmensporträt erstellen. »In vielen KMU fehlt die Zeit, das Personal oder die Kreativität für eine professionell gestaltete PowerPoint-Präsentation. Deshalb haben wir uns für die App »Sway« von Microsoft Office entschieden.« Der Aufbau der Seite sei vorgegeben. Die farbliche Gestaltung könne individuell gewählt werden. Nachdem alle Inhalte wie Texte oder Fotos auf der Seite platziert worden sind, lasse sich ein Link generieren. »Wenn der Empfänger diesen Link öffnet, erscheint die Unternehmenspräsentation, die einer Website ähnelt.« Die in Sway erstellten Präsentationen der Unternehmen haben einen weiteren Vorteil: Sie können auch in das Lernmanagementsystem der Schulen überspielt und von Lehrkräften, Koordinatoren für berufliche Orientierung sowie Schülerinnen und Schüler für den Berufswahlprozess genutzt werden.

Samia El Baghdadi und ihr Team haben die digitalen Formate so konzipiert, dass sie von allen Akteuren der Berufsorientierung leicht umzusetzen sind. Bei der Planung einer Azubilounge empfiehlt sie den Unternehmen, mit Kammern oder Verbänden zu kooperieren, weil diese sehr gut vernetzt seien. »Wir wollten mit unseren Formaten die Schulen und Unternehmen aus der Region zusammenbringen. Nun sind wir gespannt, ob sie erfolgreich genutzt werden.«

Das Jobstarter-plus-Projekt »add-on – Ausbildung digital designen und optimal nutzen« endete am 31. Dezember 2022. Die Ergebnisse sind aber im Kursbereich auf der Internetseite frei zugänglich und kostenlos verfügbar. »Kammern, Verbände oder Betriebe können sich im Rahmen von vier Online-Selbstlernkursen weiterhin über die Azubi-Lounge 2.0 und das Storytelling mit MS Sway informieren und diese Formate einfach und wirkungsvoll in ihr Ausbildungsmarketing integrieren«, erklärt Samia El Baghdadi.

add-on.net

Seit dem Jahr 2014 über 200 Projekte gefördert und damit rund 24.000 kleine und mittlere Unternehmen unterstützt.

DOSSIER AUSBILDUNGSMARKETING

Die langjährigen Erfahrungen und erfolgreichen Maßnahmen aus der Projektarbeit des Programms »Jobstarter plus« wurden in dem 20-seitigen Dossier »Ausbildungsmarketing 4.0 – Wie Betriebe mit neuen Ideen Azubis finden« gebündelt. Die Veröffentlichung ist in acht Kapitel unterteilt. Sie enthalten jeweils anschauliche Beispiele aus der Praxis, darunter zum Projekt »add-on – Ausbildung digital designen und optimal nutzen«. Folgenden Fragen wird in den acht Kapitel nachgegangen:

1. Wie lassen sich Betriebe für das Thema Ausbildungsmarketing sensibilisieren?
2. Warum sollten Unternehmen am Berufsorientierungsprozess von Jugendlichen mitwirken?
3. Wie können Unternehmen ihren Web-Auftritt zum Ausbildungsmarketing nutzen?
4. Was sind die Vorteile von »Ausbildungsmarketing peer-to-peer«?
5. Welche Veranstaltungsformate zum Ausbildungsmarketing haben sich besonders bewährt?
6. Welche Vorteile bringt der Einsatz von Social Media im Ausbildungsmarketing?
7. Warum bindet modernes Ausbildungsmarketing auch Eltern mit ein?
8. Wie können Branchen- und Berufsverbände beim Ausbildungsmarketing unterstützen?

Das Dossier »Ausbildungsmarketing 4.0 – Wie Betriebe mit neuen Ideen Azubis finden« ist kostenlos als PDF im Internetauftritt von »Jobstarter« verfügbar.

jobstarter.de

Foto: © kompetenzzlichtweisz

Aktionstage wie der bundesweite Girls'Day und Boys'Day sollen eine klischeefreie Berufs- und Studienwahl ermöglichen. Unternehmen, Hochschulen und Institutionen können nun ihre Angebote ins Radar für den kommenden Girls'Day und Boys'Day am 27. April 2023 eintragen.

AKTIONSTAG

ANGEBOTE FÜR DEN GIRLS'DAY UND BOYS'DAY INS RADAR EINTRAGEN

Mehr als zwei Jahre ist die Berufs- und Studienorientierung aufgrund von Corona aus dem Blickfeld geraten, stellt das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit fest. Gerade aber das praktische Erleben und das Orientieren in der Arbeitswelt in Unternehmen, Institutionen und Hochschulen sei für junge Menschen auf dem Weg der Berufs- und Lebensplanung essenziell, sind die Koordinatoren des bundesweiten Girls'Day und Boys'Day überzeugt.

Der Aktionstag für Schülerinnen und Schüler ab der fünften Klasse biete die Chance, Berufe und Studienfelder kennenzulernen, die sie sonst eher selten für sich in Betracht ziehen. Der kommende Girls'Day und Boys'Day finden am Donnerstag, den 27. April 2023 statt. Interessierte Unternehmen, Hochschulen und Institutionen können ihr Angebot im Radar auf girls-day.de oder boys-day.de eintragen.

Die aktuelle Wirkungsstudie zum Boys'Day 2022 zeige dessen Potenzial. Nach dem Aktionstag konnten sich 27 Prozent der teilnehmenden Schüler vorstellen, in einem erzieherischen oder sozialen Beruf zu arbeiten. Davor seien es nur 17 Prozent gewesen.

Die Wirkungsstudie zum Girls'Day 2022 habe ähnliche Ergebnisse gezeigt: Nach dem Aktionstag konnten sich 21 Prozent der Schülerinnen vorstellen, einen Beruf in der Informationstechnologie oder Informatik zu ergreifen. Davor seien es nur zwölf Prozent gewesen.

»Nutzen Sie die Chance, und tragen Sie Ihr Angebot ein«, motiviert Romy Stühmeier, Leiterin der Bundeskoordinierungsstelle von Girls'Day und Boys'Day, die Unternehmen, Institutionen und Hochschulen.

girls-day.de
boys-day.de

TIPPS FÜR DEN GIRLS'DAY UND BOYS'DAY

In unserem Online-Artikel »Tipps fürs Handwerk, wie der Girls'Day und Boys'Day gelingt« auf handwerksblatt.de geben drei Betriebe Tipps, wie sie den Girls'Day gestaltet haben. Zudem haben wir eine FAQ-Liste zusammengestellt, was bei der Planung und Organisation der Aktionstage zu beachten ist.

handwerksblatt.de

BEGABTENFÖRDERUNG

WEITERBILDUNGSSTIPENDIUM WIRD AUFGESTOCKT

Um ein Weiterbildungsstipendium bewerben können sich engagierte Absolventinnen und Absolventen einer Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung, erklärt die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) in einer Pressemitteilung. Wer in das Weiterbildungsstipendium aufgenommen werde, könne die Förderung für die Kosten von Maßnahmen zur weiteren beruflichen Qualifizierung einsetzen. Förderfähig seien anspruchsvolle – in der Regel berufsbegleitende – Fort- und Weiterbildungen. Als Beispiele nennt die SBB einen Schweißlehrgang für Handwerker, die Vorbereitungskurse auf die Meister-, Techniker- oder Betriebswirt-Prüfungen, aber auch Seminare zum Erwerb fachübergreifender und sozialer Kompetenzen (zum Beispiel Fremdsprachen, Softwarekurse oder Qualitätsmanagement) sowie berufsbegleitende Studiengänge, die auf der Ausbildung oder der Berufstätigkeit aufbauen.
Bis zum 31. Dezember 2022 erhielten die Stipendiaten finanzielle Zuschüsse von insgesamt 8.100 Euro. Diese konnten sie – bei einem Eigenanteil von zehn Prozent – für beliebig viele förderfähige Fort- und Weiterbildungen nutzen. Zum 1. Januar 2023 wurde der maximale Förderbetrag für das Weiterbildungsstipendium um 600 Euro von 8.100 Euro auf 8.700 Euro erhöht. Die Mittel stellt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bereit.

Foto: © iStock.com/rusak

Mit dem Weiterbildungsstipendium der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) können Talente der beruflichen Bildung verschiedene Fort- und Weiterbildungen finanzieren. Dazu gehören etwa die Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung, aber auch Schweißkurse.

Zum 1. Januar 2023 wurde der maximale Förderbetrag für das Weiterbildungsstipendium auf 8.700 Euro erhöht.

VORAUSSETZUNGEN

Das Weiterbildungsstipendium fördert die berufliche Qualifizierung im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung. Die Aufnahme ins Stipendienprogramm ist in der Regel bis zum Alter von 24 Jahren möglich. Bewerber haben drei Möglichkeiten, sich für die Bewerbung zu qualifizieren: Sie haben ihre Berufsabschlussprüfung mit mindestens 87 Punkten oder besser als »gut« (bei mehreren Prüfungsteilen Durchschnittsnote 1,9 oder besser) bestanden; sie sind bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb unter die ersten drei gekommen oder sie können ihre besondere Qualifikation durch einen begründeten Vorschlag des Arbeitgebers oder der Berufsschule nachweisen.
sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium/

E-Books: Die eigene Bibliothek immer dabei

HANDWERK 4.0: FACHBÜCHER, ANLEITUNGEN UND NACHSCHLAGEWERKE SIND FÜR VIELE HANDWERKER ALLTÄGLICHE BEGLEITER. IN FORM VON E-BOOKS WIRD DIE EIGENE BIBLIOTHEK BESONDERS MOBIL. DOCH WIE KÖNNEN BETRIEBE E-BOOKS BEI DER ARBEIT EFFIZIENT NUTZEN?

Foto: © iStock /skynesher

Text: ***Thomas Busch***_

E-Books werden in Deutschland immer beliebter: Bei einer repräsentativen Studie des Digitalverbands Bitkom im Oktober 2022 gaben 37 Prozent aller Befragten an, dass sie elektronische Bücher lesen. Auch Betriebe sollten sich mit der Frage »Analog oder digital?« beschäftigen – denn E-Books bieten im Alltag viele Vorteile. Statt kiloschweren Papierseiten benötigen Handwerker nur noch Smartphone, Tablet oder E-Book-Reader, um Informationen nachzuschlagen oder die neuesten Fachbücher zu lesen. So haben Handwerker ihre gesamte Bibliothek mit bis zu 20.000 Büchern in einem handlichen Gerät immer dabei – im Büro, auf der Baustelle, bei Kundenbesuchen und in der Mittagspause. Ein weiterer Vorteil: Neue Titel lassen sich per Internet jederzeit digital kaufen und stehen wenige Sekunden später zum Download bereit.

STICHWORTSUCHE UND MARKIERUNGEN

Auch die Suche nach Informationen gelingt in E-Books sehr viel schneller: Während man in herkömmlichen Büchern ziellos blättern und jede Seite »querlesen« muss, genügt bei E-Book-Readern oder -Apps ein Klick auf die Stichwortsuche. Außerdem ist es möglich, die digitalen Buchseiten mit eigenen Notizen oder Markierungen zu versehen.

Attraktiv sind auch die Preise der elektronischen Schmöker: Im Vergleich zu herkömmlichen Büchern sind die E-Book-Ausgaben manchmal bis zu 50 Prozent günstiger. Dem gegenüber steht allerdings die einmalige Investition in ein Lesegerät für elektronische Bücher, das aktuell mindestens 100 Euro kostet – je nach Funktionsumfang aber auch deutlich mehr.

BIS ZU ZEHN WOCHEN LAUFZEIT

Aktuelle E-Book-Reader sind in etwa so groß wie ein Buch, flach wie ein Handy und wiegen oft nicht mehr als 200 Gramm. Ein großes Display zeigt die Inhalte an, während der Touchscreen für eine komfortable Bedienung sorgt. Praktisch: Einige E-Book-Reader können auch Audio-Dateien abspielen oder das Buch mit einer elektronischen Stimme vorlesen. Wer zu einem wasserdichten E-Book-Reader greift, muss sich auch unter freiem Himmel keine Sorgen um die Technik machen. Für besonders raue Umgebungen gibt es auch staub- und wasserdichte Hüllen.

Das größte Plus von E-Book-Readern: Nutzer profitieren von sehr langen Akku-Laufzeiten. Denn im Vergleich zu Smartphones oder Tablets nutzen Lesegeräte die sogenannte E-Ink-Technologie (»elektronische Tinte«). Trotz regelmäßiger Nutzung halten sie so bis zu zehn Wochen ohne Steckdose durch. Dies gelingt, weil die Displays Licht reflektieren wie herkömmliches Papier – ohne selbst zu leuchten. Energie wird deshalb nur kurzzeitig benötigt, wenn eine Seite umgeblättert wird. Gleichzeitig gilt die E-Ink-Technik als besonders augenschonend und ist auch bei Sonnenlicht gut sichtbar. Ein Nachteil der meisten E-Book-Reader: Farbige Inhalte, wie Bilder, sind aufgrund der monochromen Displays nicht möglich. Allerdings gibt es seit einigen Monaten erste E-Ink-Geräte mit Farbdarstellung, die diese Lücke schließen. Hier steht die Entwicklung allerdings noch ganz am Anfang: Mehr als 4.096 Farben sind aktuell nicht möglich, so dass die Darstellungsqualität weit hinter Smartphones und Tablets zurückbleibt.

> »Statt kiloschweren Papierseiten benötigen Handwerker nur noch Smartphone, Tablet oder E-Book-Reader, um Informationen nachzuschlagen.«

KOSTENLOSE APPS ZUM LESEN

Wer kein zusätzliches Gerät zum Lesen von E-Books anschaffen oder mit sich herumtragen möchte, kann seine digitalen Bücher alternativ auch ganz einfach auf Smartphones oder Tablets lesen. Mit kostenlosen Apps lassen sich E-Books unter Android oder iOS komfortabel kaufen, lesen und verwalten. Ein großer Vorteil von Smartphones und Tablets: Diese können auch farbige Inhalte oder Bilder in hoher Qualität darstellen, was je nach Anwendungsfall ein großer Pluspunkt ist – zum Beispiel bei grafischen Schritt-für-Schritt-Anleitungen.

TIPP

Wer als E-Book-Einsteiger die Technik ausprobieren möchte, sollte zunächst sein vorhandenes Tablet mit kostenlosen E-Book-Apps nutzen. Eine Synchronisierung der eigenen Bibliothek mit einem später gekauften E-Book-Reader ist jederzeit möglich, sofern das Gerät die vorhandenen Formate unterstützt.

AUSGEWÄHLTE E-BOOK-APPS IM ÜBERBLICK

App	Google Play Bücher	Amazon Kindle	Apple Books	Tolino	Kobo Books
Betriebssysteme	Android, iOS, Mac OS, Windows	Android, iOS, Mac OS, Windows	iOS, Mac OS	Android, iOS	Android, iOS, Mac OS, Windows
Preis	kostenlos	kostenlos	kostenlos	kostenlos	kostenlos
Internet	play.google.com/store/books	amazon.de/kindle-android	apple.de/apple-books	mytolino.de/tolino-app	kobo.com/apps

Tabelle: Stand 26.01.2023. Alle Angaben ohne Gewähr.

EPUB, AZW, MOBI

WELCHE FORMATE SIND WICHTIG?

In den letzten Jahren hat sich eine Vielzahl von E-Book-Formaten etabliert, die teilweise nicht von allen Geräten dargestellt werden können. Deshalb sollte man vorab überlegen, wo die E-Books später gekauft oder geliehen werden – und in welchem Format. Sehr weit verbreitet ist das ePub-Format, das seit Mitte 2022 auch von Amazon-Lesegeräten unterstützt wird. Amazon hat aber auch ein eigenes Buchformat entwickelt (AZW/AZW3), das nur von selbst vertriebenen Kindle-Geräten oder per App angezeigt werden kann. Darüber hinaus gibt viele weitere Formate, wie mobi, PDF, doc, docx, txt oder pdb, die auf vielen Readern lesbar sind.

Die meisten E-Books beinhalten einen Kopierschutz in Form von »Digital Rights Management« (DRM). Dabei werden die Medien fest mit einem Nutzer verbunden und sind nur auf einer vorgegebenen Anzahl verschiedener Geräte lesbar – oft sind dies maximal sechs. Aufgrund der digitalen Beschränkungen ist ein Kopieren oder Ausdrucken von E-Books meist nicht möglich.

CHECKLISTE

DER OPTIMALE E-BOOK-READER FÜR DEN EIGENEN BEDARF

Inhalte
Welche Inhalte werden im Alltag hauptsächlich gelesen? Für Bücher ohne Bilder sind E-Book-Reader eine gute Wahl. Diese sind besonders energiesparend und können Texte sehr gut darstellen. Wer lieber Bücher mit farbigen Bildern, Fachzeitschriften oder Zeitungen lesen möchte, sollte eine E-Book-App mit Smartphone oder Tablet nutzen.

Speicher
Die Größe des Speichers sollte zur später angestrebten Bibliotheksgröße passen. Allerdings werden es nur Sammler und Vielleser schaffen, den Speicherplatz komplett zu füllen: So können mit 8 GB durchschnittlich 5.000 E-Books gespeichert werden (abhängig von Textlängen und der Anzahl von Grafiken/Bildern), mit 32 GB lassen sich rund 20.000 elektronische Bücher archivieren.

Display
Die Größe des Displays bestimmt die Ausmaße und das Gewicht des Gerätes. Für besondere Mobilität im Alltag ist ein kleineres Display oft die bessere Wahl.

Hintergrundbeleuchtung
Wer E-Book-Reader mit E-Ink-Technologie auch im Dunkeln nutzen möchte, sollte auf eine integrierte Hintergrundbeleuchtung achten. Diese sollte sich an die jeweiligen Lichtverhältnisse anpassen lassen. Durch die Nutzung des zusätzlichen Lichts wird der Akku allerdings auch schneller entleert.

Premiere 2023

KONFERENZ UND EXPO – DIGITAL UND LIVE IN MÜNCHEN

ZUKUNFT HANDWERK
NETZWERK DER MEISTER & MACHER

Auch dabei, diese Top-Speaker!

ZUKUNFT HANDWERK ist der Treffpunkt für Meister:innen und Macher:innen.

Erleben Sie drei Tage Fachwissen kompakt in spannenden und inhaltsreichen Live-Vorträgen – Inspiration, Trends und Information für die direkte Umsetzung im eigenen Handwerksbetrieb. Treffen Sie auf hochkarätige Aussteller – von Start-ups bis zu den Big Playern.

… und Aussteller!

Conrad Electronic
Kellerdigital
Mubea
thermondo
Würth

Jetzt Ticket sichern und dabei sein!

tickets.zukunfthandwerk.com
#zukunfthandwerk

08. – 10.03.2023
ICM München

Alte Pick-up-Player im neuen Gewand

DER MARKT FÜR PICK-UPS IST VON DEN MODELLEN HER KRÄFTIG GESCHRUMPFT. MIT DEM VW AMAROK UND DEM FORD RANGER STARTEN BEKANNTE IM NEUEN GEWAND.

Text: ***Stefan Buhren***

Müssen Literaten das Gesamtwerk eines Autors durcharbeiten, wählen sie meist Georg Büchner. Gerade mal sechs Werke, alle mit Weltruf, schuf er in den 24 Jahren seines kurzen Lebens. Ähnlich verhält es sich mit Pick-ups: Wollen Motorjournalisten schnell eine Marktübersicht einer Autogattung erstellen, sind es Pick-ups. Denn die Zahl der ohnehin wenigen Anbieter hat sich noch einmal deutlich reduziert. Wobei man auch ehrlich sein muss: Selbst die einst zweistellige Zahl an Anbietern ist wenig beeindruckend, weil es zum Teil Kooperationsmodelle waren. Der Nissan Navara war Basis für die X-Klasse von Mercedes-Benz, aber auch Pate des Renault Alaskan. Die Anbieter mit dem Stern und der Raute hatten ihr Modell schon eher vom Markt genommen, beim Navara sorgten die strengeren EU-Abgasnormen für das Aus.

Dafür sind neue Kooperationsmodelle angetreten, wobei es sich diesmal um Partner handelt, die vorher jeweils eigene Wege gegangen sind: Ford und VW. Sie bauen ihren Ranger bzw. Amarok auf einer gemeinsamen Plattform in Südafrika unter Leitung von Ford – ein weiterer Baustein im Rahmen der Kooperation in Sachen Nutzfahrzeuge. Ab Mai stehen die Fahrzeuge bei den Händlern, und man darf gespannt auf den Wettbewerb sein. Denn Ford war mit seinem Ranger unangefochtener Marktführer.

Beide Modelle kommen als Vier- sowie als Sechszylinder, den Vierzylinder gibt es in unterschiedlichen Leistungsstufen (siehe tabellarische Marktübersicht) – und ausschließlich als Diesel. Wobei damit auch schon feststeht: In dieser Konfiguration werden sie auch nur ein paar Jahre ihr Dasein fristen, ehe die neue Abgasnorm EU7 den reinen Verbrennern wohl endgültig den Garaus macht, weil sich die vorgeschriebenen Werte nicht erreichen lassen.

Neben diesen beiden Big Playern ist der Pick-up-Markt kleineren Spezialisten vorbehalten. Zu den Promis zählt noch der L200 von Mitsubishi, der vor dem Auftritt des Ford Ranger stets mit Nissan um Platz eins in der Zulassungsstatistik kämpfte. Auch vorne mit dabei war der Weltmarktführer von Toyota, der HiLux, der nicht zuletzt dank spektakulärer Videos der britischen Reihe Top Gear Kultstatus hat. Hinzu kommen noch der Musso des koreanischen Autobauers SsangYong, das Importmodell Dodge Ram und der D-Max von Isuzu sowie der Jeep Gladiator.

Foto: © Volkswagen

Für jedes Gelände geeignet: der VW Amarok – hier beim Härtetest in Südafrika.

Dabei geht es um einen Markt, der hierzulande nicht wirklich groß ist: In Spitzenzeiten gab es bundesweit über 20.000 Zulassungen – und die Käufer waren eher Lifestyle orientiert. Viel Chrom, viel Schick statt praktischer Nutzwert. Das zeigte sich auch darin, dass die als reine Arbeitstiere vorgesehenen Modelle sang- und klanglos vom Markt verschwanden, weil sie kaum Käufer fanden. Im letzten Jahr hat sich der Markt in Deutschland bei rund 17.600 Neuzulassungen eingependelt, wobei in der Statistik der VW Amarok fehlte. Sein neuer Aufschlag könnte die Zahlen wieder nach oben treiben.

Unangefochten mit rund 8.000 Einheiten ist nach wie vor der Ford Ranger, gefolgt übrigens von RAM mit deutlichem Abstand. Der Import-Pick-up bringt es demnach auf 3.500 Neuzulassungen, ehe dahinter mit rund 2.200 Modellen der Toyota Hilux folgt.

Der neue Ford Ranger ab € 342,-* netto (€ 406,98 brutto) mtl. leasen

Ford PRO™

Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes. * Ein Angebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln. Gilt für noch nicht zugelassene, für das Leasingangebot berechtigte Ford Neufahrzeuge bei verbindlicher Kundenbestellung und Abschluss eines Leasingvertrages, nur für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Zum Beispiel der neue Ford Ranger XL Extrakabine, 2,0-l-EcoBlue Dieselmotor mit 125 kW(170 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, auf Basis einer unverbindlichen Preisempfehlung der Ford-Werke GmbH von € 35.290,– netto (€ 41.995,10 brutto), zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, Leasing mit km-Abrechnung, Laufzeit 48 Monate, Gesamtlaufleistung 40.000 km, ohne Leasing-Sonderzahlung, 48 monatliche Leasingraten je € 342,– netto (€ 406,98 brutto). Details bei allen teilnehmenden Ford Partnern.

MARKTÜBERSICHT

Pick-ups

Bei knapp 18.000 Neuzulassungen lag der Pick-up-Markt im vergangenen Jahr. Der neue Amarok dürfte für Auftrieb sorgen. Die Modelle in der Übersicht.

Auch 2022 gab es wieder die Überraschung: In Sachen Pick-ups ist der US-Bolide RAM die Nummer zwei. Und das mit immerhin 3.500 neu zugelassenen Modellen. Mit über 400 PS oder in der monströsen TRX-Version mit 700 PS ist der Import-Ami wahrlich kein Öko-Auto. Aber mit seinem V8-Aggregat bringt er stoisch seine Leistung und macht ordentlich was her.

Nahezu zierlich sieht daneben der Ford Ranger aus, der mit mehr als doppelt so viel verkauften Modellen die unangefochtene Nummer eins ist. Noch gibt es die alte Version ab Lager, aber der neue Ranger steht schon in den Startlöchern – zusammen mit VW. Amarok und Ranger sind eine Gemeinschaftsentwicklung, die unter der Führung von Ford in Südafrika vom Band laufen und von dort auf dem Weg nach Deutschland sind. Die weiteren Modelle sind alte Bekannte. Die Übersicht hat auf Import-Exoten wie den Ford F150 verzichtet. Die Daten stammen von den Herstellern und haben den Stand Februar 2023.

MARKE	MODELL	KW/PS	HUBRAUM IN CCM	VMAX IN KM/H	VERBRAUCH IN L/100 KM	CO2-EMISSIONEN G/KM	MAX. NUTZLAST IN KG	ANHÄNGELAST IN KG (GEBREMST)	MASSE L/B/H IN MM	PREIS NETTO IN EURO
Ford	Ranger 2.0 l EcoBlue Einzelkabine	125/170	1.996	165	6,9	179	1.100	2.500	5.350/1.910/1.751	33.790,00
	Ranger 2.0 l EcoBlue Extrakabine	125/170	1.996	180	6,9	179	1.100	3.500	5.350/1.910/1.751	35.290,00
	Ranger 2.0 l EcoBlue Extrakabine Autom.	156/213	1.996	180	7,6	199	1.100	3.500	5.350/1.910/1.751	38.576,00
	Ranger 2.0l EcoBlue Doppelkabine	125/170	1.996	180	6,9	179	1.000	3.500	5.350/1.910/1.751	36.290,00
	Ranger Raptor Doppelkabine Autom.B10	212/288	2.956	180	13,8	315	652	2.599	5.360/2.028/1.926	66.750,00
Isuzu	D-Max Single Cab 2WD	120/163	1.898	180	8,1	212	1.130	2.500	5.305/1.810/1.770	26.680,67
	D-Max Single Cab 4WD	120/163	1.898	180	8,2	216	1.135	3.500	5.305/1.810/1.770	29.201,68
	D-Max Space Cab 4WD	120/163	1.898	180	8,4	219	1.065	3.500	5.265/1.870/1.790	30.756,30
	D-Max Double Cab 4WD	120/163	1.898	180	8,4	220	1.040	3.500	5.265/1.870/1.790	31.638,66
Jeep	Gladiator 3.0l V6 Multijet	194/264	2.987	177	8,8	225	565	2.721	5.591/1.894/1.843	62.605,04
Mitsubishi	L200 Club Cab (Basis)	110/150	2.268	174	7,5	198	881	3.000	5.215/1.815/1.780	27.050,42
	L200 Doppelkabine (Basis)	110/150	2.268	174	7,5	198	941	3.100	5.225/1.815/1.780	28.563,03
	L200 Doppelkabine Automatik (Basis)	110/150	2.268	171	7,9	208	960	3.100	5.225/1.815/1.780	30.159,66
Ram	1500 SLT Crew Cab	295/401	5.654	170	16,2	367	816	3.500	5.916/2.084/1.971	47.500,00
	1500 TRX	523/702	6.198	170	17,3	489	–	3.500	5.814/2.084/1.973	100.000,00
Ssangyong	Musso 2.2 E-XDI Diesel 2WD	149/202	2.157	187	8,4	221	755	2.800	5.095/1.950/1.840	28.142,85
	Musso 2.2 E-XDI Diesel 4WD	149/202	2.157	187	8,4	221	655	2.800	5.095/1.950/1.840	32.764,71
	Musso Grand 2.2 E-XDI Diesel 4WD	149/202	2.157	187	8,8	231	1.010	2.600	5.405/1.950/1.840	31.336,13
Toyota	Hilux Duty Single Cab 2,4-l-D-4D 4WD	110/150	2.393	170	6,5	171	1.005 bis 1.060	2.800	5.325/1.800/1.795	29.218,07
	Hilux Duty Extra Cab 2,4-l-D-4D 4WD	110/150	2.393	170	6,5	171	1.005 bis 1.060	3.500	5.325/1.855/1.810	31.388,07
	Hilux Duty Double Cab 2,4-l-D-4D 4WD	110/150	2.393	170	6,5	171	1.005 bis 1.060	3.500	5.325/1.855/1.815	32.998,07
Volkswagen	Amarok 2.0 TDI	125/170	1.996	180	8,6	226	928	3.500	5.350/1.910/1.751	39.598,00
	Amarok 2.0 TDI	155/210	1.996	180	9,1	239	939	3.500	5.350/1.910/1.751	44.368,00
	Amarok 3.0. TDI	177/240	2.993	180	10,3	270	927	3.500	5.350/1.910/1.884	57.991,00

Foto: © Marcus Schlaf / GHM

Noch kann bis zum 27. Februar 2023 online für die Kandidatinnen und Kandidaten abgestimmt werden!

8. MÄRZ HANDWERKSMESSE IHM

WER WIRD MISS UND MISTER HANDWERK 2023?

Text: **Verena S. Ulbrich_**

Das Rennen um die Titel Miss und Mister Handwerk 2023 neigt sich dem Ende zu. Die zwölf Kandidatinnen und Kandidaten, die den aktuellen Power People Handwerkskalender zieren, stehen kurz vor dem Finale, das am 8. März um 16.00 Uhr in Halle B1 – der »Handwerk & Design« – im Rahmen der Internationalen Handwerksmesse (IHM) in München stattfindet. Auf der Bühne »Handwerk on Stage« wird, nachdem sich alle Anwärterinnen und Anwärter auf dem Laufsteg präsentiert haben, die Entscheidung fallen.

Die Jury vor Ort setzt sich aus Hans Peter Wollseifer, Präsident der Handwerkskammer zu Köln, Kai Swoboda, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der IKK classic, Catrin Hippler, Geschäftsbereichsleiterin Kundenservice und Versicherungen bei der IKK classic, Ulrich Leitermann, Vorstandsvorsitzender der Signal Iduna Gruppe, dem Mainburger Unternehmen Haix, Irmke Frömling, Chefredakteurin des Norddeutschen Handwerks, sowie Miss und Mister Handwerk 2022, Luisa Lüttig und Aaron Kukic, zusammen.

Inzwischen ist das Format »Miss und Mister Handwerk« – im Jahre 2011 wurde das erste Miss- und Mister-Paar gekürt – eine alljährliche Tradition des Handwerksblatts. Claudia Stemick, Projektleiterin des Wettbewerbs, freut sich auf das bevorstehende Finale: »Wir fiebern der Wahl bereits entgegen. Jedes Jahr begegnen wir dank des Wettbewerbs neuen Charakteren, ihren vielfältigen Gewerken wie auch Fachrichtungen. Menschen, die das Handwerk stärken und vorantreiben wollen. Die Entscheidung bei der Wahl wird auch in diesem Jahr nicht leichtfallen.«

DIE FINALISTEN

- Matthias Koch, Kfz-Mechatroniker in Trier,
- Femke Pinkle, Schornsteinfegerin in Sprockhövel,
- Tarek Legat, Dachdecker in Coburg,
- Monet Keiner, Konditorin in Hamburg,
- Sebastian Kunkel, Elektrotechniker in Rüsselsheim am Main,
- Henrike Stöcker, Tischlerin in Lüdenscheid,
- Peter Necke, Mechatroniker in Dresden,
- Sabrina Wollscheid, Dachdeckerin in Dortmund,
- Kai Kindler, Maler und Lackierer in Dortmund,
- Lena Puhle, Augenoptikerin in Bochum,
- Jan Winning, Anlagenmechaniker SHK in Gevelsberg,
- und Maren Kogge, Kirchenmalerin in Amerang.

Alle weiteren Infos zum Wettbewerb auf **missmisterhandwerk.de**

Foto © MIKE MOOIE

Michael Newerla (l.) und Michael Schön (2.v.r.) bei ihrem ersten Auftritt im Oktober in Berlin mit den DJs Stockiz, Semptex, Mikadoo und Macha (v.l.n.r.). Eine Besonderheit: bis auf Mikadoo kommen alle aus dem Handwerk.

Im 4/4-Takt auf dem Weg in die Techno-Charts

ZWEI HANDWERKSMEISTER LERNEN SICH AUF EINER WERKSTOUR KENNEN. BEIDE SIND GROSSE FANS ELEKTRONISCHER MUSIK. DARAUS ENTSTEHT DAS TECHNO-DUO MIKE MOOIE. JETZT STEHT DER AUSBAU EINER PARTYREIHE IN DIVERSEN CLUBS AN.

Der Zufall war mal wieder unterwegs. Da ist Michael »Mike« Newerla, Meister für Sanitär, Heizung und Klima in Düsseldorf. Und da ist Michael Schön, SHK-Meister in Neuss. Beide verbinden zwei Leidenschaften: die Liebe zu ihrem Handwerksberuf und die Liebe zur elektronischen Musik. 2017 lernen sie sich bei einer Werkstour kennen. Sie verstehen sich auf Anhieb. Das verbindende Element: die Techno-Musik. Michael Schön ist mit elektronischer Musik aufgewachsen. »Es gibt keine vergleichbare Musikrichtung, die ähnlich eingängige Rhythmen hat und so viele verschiedene Stilarten und Variationen in sich trägt.« Erste Schritte als Resident DJ macht Schön Ende der 90er in einem Techno-Club in Köln. Ab da sammelte er jede Information, um die Musik im 4/4-Takt kennenzulernen.

Doch erst einmal gab die handwerkliche Ausbildung im Familienbetrieb den Ton an. Bis heute arbeitet Michael Schön als Geschäftsführer und Inhaber in dem Unternehmen »Schön Heizung & Baddesign«. Ähnlich verlief es auch bei Mike Newerla. Zunächst kreist der Gedanke an ein Kunststudium in seinem Kopf. Schließlich entscheidet er sich, wie er sagt, »für eine solide Basis« und absolvierte eine handwerkliche Ausbildung. Heute ist er im Düsseldorfer Unternehmen Gustav Müller als Geschäftsführer und Mitinhaber tätig. Sein Techno-Weg geht über Umwege. Nach einer musikalischen Phase im Rock & Heavy Metal, wird er erst später von der spirituellen Musikrichtung mit voller Wucht gepackt.

Der Name setzt sich aus dem Kurznamen Mike und dem holländischen Wort »Mooie« für »schön« zusammen.

2019 begegnen sich beide erneut auf einer Schiffstour. Die »WCD Club Cruise« sorgte mit dem ganzen Spektrum elektronischer Musik für Stimmung. »Als wir neben den DJs standen, war sie wieder da, die alte Leidenschaft für Musik und im Speziellen für »Techno«, erinnern sie sich an die Anfänge von MIKE MOOIE. Michael Schön entschlüsselt die Wortschöpfung: »Der Name setzt sich aus dem Kurznamen Mike und dem holländischen Wort »Mooie« für »schön« zusammen.

Anfangs war die Idee, eigene Musik zu produzieren. Das Faible fürs Auflegen entwickelte sich parallel. Michael Newerla (51) und Michael Schön (49) richteten jeweils ein Musikstudio in Düsseldorf und in Neuss ein. Dabei entsteht der Kontakt zum Kölner DJ Chris di Perri und dem Produzenten Danny Danito. Seit gut drei Jahren lernen sie seitdem das Producing und DJ'ing. Worauf beim Auflegen

geachtet werden muss, erklären sie so: »Die Tracks müssen tonal gut zusammenpassen. Es muss nicht nur darauf geachtet werden, wo der Bass raus- und der andere Bass wieder reingeht. Vielmehr gilt es, die mittlerweile hochkomplex produzierten Techno-Tracks in den Übergängen mit vielen Effekten zu versehen. Durch unser Sounddesign hört der Raver kaum den Übergang in den nächsten Track. Da es sehr viele Effekte beim Mixen gibt, sind unsere vier Hände bei einem Live-Set im Dauereinsatz.«

Im Musikjargon Techno gibt es zig Unterstufungen. Newerla und Schön schwärmen für das Peak Time Driving, gepaart mit viel Old School Acid. Dieser Sound hat sich in den letzten Jahren in der Club-Szene etabliert. Diese Rave-Kultur begleitet Musikfans wieder auf der ganzen Welt durch die Nacht. Aber selbst auftreten, das wollten sie eigentlich nicht. Sie begannen in ihren Sets mit der Musik anderer Künstler. Erst langsam kamen erste eigene Produktionen hinzu. Vor allem in den Sozialen Medien und beim Online-Musikdienst »Soundcloud« ist die Musik zu hören. »Wir starteten mit 30 Followern, sagt Michael Schön. Heute sind es mehr als 4.400 Follower aus der ganzen Welt, die der Musik von MIKE MOOIE folgen. Manchmal träumen sie in ihren Studios davon, mit einem eigenen Track in die Techno-Charts zu kommen. »Wir machen uns da aber keinen Stress. Wir haben nicht das Ziel, demnächst ein Chartbreaker zu sein. Aber irgendwann mal eine EP oder LP zu realisieren, das wäre schon toll«, sagen die DJs inzwischen. Erste fertige Stücke werden gerade an diverse Plattenlabel versendet. Es bleibt spannend.

Einen ersten großen Auftritt hatte das Duo im letzten Oktober in einer Berliner Tiefgarage. Im Januar ging es wieder in die Hauptstadt. Mit befreundeten Kollegen und anderen DJs bauten sie das Gebäude zu einem Club um. Weitere »Secret Raves« werden 2023 folgen. Und noch einen Traum haben MIKE MOOIE. Mit ihrer Musik jungen Menschen das Handwerk näherbringen und zeigen, im Handwerk stehen die Türen offen für viele Wege.

NEU AUF INSTAGRAM/TIKTOK

Power People (powerpeople.digital) begleitet MIKE MOOIE bei den Umbauarbeiten. Wer die zwei Handwerker jetzt schon erleben möchte, findet bei Instagram und TikTok unter »Die Handwerks Macher« die ersten Videos der DJ's.

TOP HAIR

ROCK YOUR HEAD

Foto: Messe Düsseldorf / Constanze Tillmann

Highlights stehen für den 1. und 2. April fest.

Neun Shows. Zwölf Kongresse. 60 Workshops. Auf das Fachpublikum der »Top Hair« wartet am ersten Aprilwochenende viel frischer Input für den Kopf. Noch wird an dem Programm der Düsseldorfer Messe fleißig gefeilt. Doch einige Highlights für den 1. und 2. April stehen fest. Auf der Showbühne der Halle 15 werden unter anderem Allilon, Josh Lamonaca, Patrick Cameron oder Chris Appleton in aufwendig inszenierten Shows ihre kreativen bis atemberaubende Hairstylings präsentieren. Für fette Unterhaltung mit Special-Guests aus der Barber- und Hip-Hop-Szene möchte die »Barber's Experience« mit Barbering, Braiding & Haarpflege das Handwerk, die Barber-Kultur und ihre Stars feiern. Weiterhin im Programm ist die beliebte »TOP Salon – The Challenge«-Preisverleihung.

In diesem Jahr dürfen sich dabei wieder einige Salons auf die Auszeichnung »Bester Friseursalon Deutschland« freuen. Bewertet wird in fünf Kategorien. In dem Rahmen wird erstmals der Eco Future Award verliehen. Der Preis stellt die soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Umweltfreundlichkeit der Salons nicht nur in Deutschland, sondern zusätzlich in Österreich und der Schweiz vor. Neben den schillernden Live-Acts umfasst das Rahmenprogramm über 60 Workshops. Topreferenten greifen in ihren Beiträgen zahlreiche aktuelle Themen auf. Weitere Informationen im Internet:

top-hair-international.de

FINANZWISSEN

WAS DIE HANDWERKERSTUNDE KOSTEN SOLLTE

Die starke Teuerung der letzten Monate bedeutet auch für Handwerksbetriebe erhöhten Handlungsbedarf. Die Möglichkeiten, den Kostenanstieg bei Energie und bestimmten Materialien einzudämmen, sind begrenzt. Um profitabel zu bleiben, muss also auch die Einnahmeseite beweglich sein.

Das bedeutet im Klartext eine Erhöhung des Stundensatzes, der den Kundinnen und Kunden in Rechnung gestellt wird. Die Höhe solch einer Anpassung sollte man jedoch nicht »aus dem Bauch heraus« festlegen. Für eine solide Preiskalkulation gibt es klare Parameter.

WELCHE KOSTEN RUFT DER BETRIEB HERVOR?

Dass das Personal unbestritten der wertvollste Faktor in jedem Handwerksbetrieb ist, zeigt sich auch am sehr hohen Anteil, den Löhne in der Gesamtaufstellung der Firmenkosten ausmachen. Hier sind natürlich auch die Arbeitgeberanteile für die Sozialversicherung miteinzubeziehen. Einzelunternehmer sollten hier die für die Lebensführung nötigen Privatentnahmen und ihre persönlichen Aufwendungen für Krankenversicherung und Altersvorsorge auflisten.

Eine weitere große Position sind die sogenannten betrieblichen Gemeinkosten, zu denen Miete oder Pacht für Gewerberäume, Energie, Kfz-Kosten, Steuerberatung, Gewerbesteuer, IHK-Gebühren und betriebliche Versicherungen zählen. Ein wichtiger Faktor sind auch Kosten, die zum Aufrechterhalten des Kerngeschäfts nötig sind, dem Kunden aber nicht in Rechnung gestellt werden können, also die Anschaffung oder Reparatur von Werkzeugen und Geräten. Nicht erfasst werden dagegen Kosten, die auf der Kundenrechnung separat ausgewiesen sind wie Material oder für Kunden bestellte und für ihn eingebaute oder montierte Waren.

WELCHE STUNDEN TRAGEN DIREKT ZUM UMSATZ BEI?

Jede geleistete Arbeitsstunde ist für den Unternehmenserfolg wichtig, aber nicht jede Stunde kann dem Kunden in Rechnung gestellt werden: Während ein Monteur den größten Teil seines Arbeitstages abrechnen kann, gilt das für Mitarbeitende in der Buchhaltung nicht. Beim Inhaber des Handwerksbetriebs mischt sich meistens die abrechenbare Tätigkeit für den Kunden mit Arbeitszeit, die für – nicht abrechenbare – Akquise, Einkauf oder Betriebsorganisation aufgewendet wird. Den Überblick darüber zu gewinnen, wer im Betrieb wie viele abrechenbare Stunden pro Monat oder Jahr leistet, ist keineswegs trivial. Für die Festlegung des Stundensatzes kommt es aber auf diesen Wert an – und nicht auf die gesamten Arbeitsstunden, die im Betrieb geleistet werden. Praxistipp: Erfassen Sie bei jeder Kundenrechnung nicht nur den ausstehenden Betrag, sondern routinemäßig auch die Anzahl der abgerechneten Stunden – das schafft eine wichtige Richtgröße, um die Produktivität Ihres Betriebes zu ermitteln.

Foto: © ugozapu/123RF.com

Eine solide Preiskalkulation basiert auf mehreren Faktoren.

WIE WIRD DER STUNDENVERRECHNUNGSSATZ ERMITTELT?

Wie sich mit diesen Daten rechnen lässt, zeigt sich am besten an einem konkreten Beispiel: In einem Betrieb mit fünf Vollzeit- und zwei Teilzeitstellen, fallen jedes Jahr 10.000 Arbeitsstunden an. Davon konnten 6.000 Stunden in Rechnung gestellt werden. Aus diesen abgerechneten Stunden müssen jedoch die Kosten für sämtliche Arbeitsstunden gedeckt werden, dazu alle anderen, oben erwähnten Kosten. Für das Beispiel werden jährliche Betriebsgesamtkosten von 315.000 Euro angenommen. Teilt man diese Summe durch die Zahl der abrechenbaren Stunden, erhält man den sogenannten Stundenverrechnungssatz – hier also 52,50 Euro. Dieser ist für den Betrieb jedoch nicht ausreichend, denn es muss auch ein Gewinn erzielt werden. Ist man kein Einzelunternehmer, kommen noch Gesellschafter oder Teilhaber hinzu, die einen Teil des Gewinns beanspruchen. Auch muss Spielraum entstehen für neue Investitionen und Rücklagen – und um unternehmerische Risiken stemmen zu können.

EIN GEWINNZUSCHLAG IST UNVERZICHTBAR

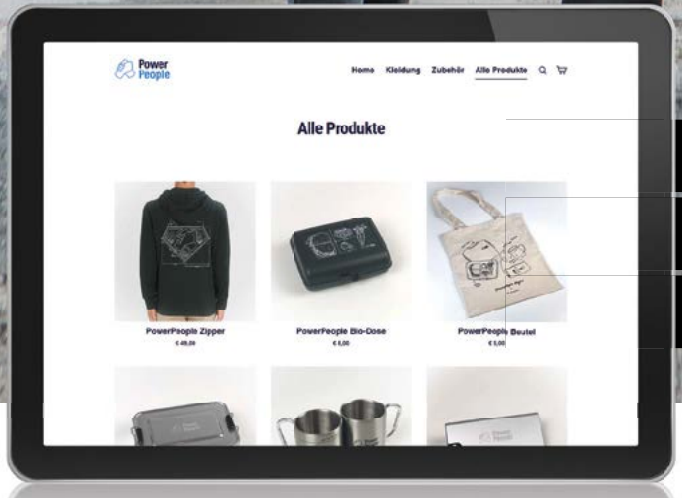
Die letztgenannten Aspekte können auch als kalkulatorische Gemeinkosten bezeichnet werden. Werden sie als Gewinnzuschlag zum Stundenverrechnungssatz addiert, resultiert daraus der Nettopreis für die Handwerkerstunde. Bei einem Gewinnzuschlag von beispielsweise 5,50 Euro entsteht im oben beschriebenen Beispiel ein Stundenpreis von 58 Euro. Plus 19 Prozent Mehrwertsteuer ergibt dies für Kunden einen Gesamtstundenpreis von 69,02 Euro. Ein leichtes Abrunden nach oben oder unten ist bei der endgültigen Preisfestlegung natürlich möglich.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: **www.Chefsein.de**

Power People

POWER-SHOPPEN FÜR POWER PEOPLE

JETZT ENTDECKEN
powerpeople.digital



COOLE T-SHIRTS, LÄSSIGE HOODIES,

NÜTZLICHE DINGE FÜR DEN ARBEITSALLTAG

UND VIELES MEHR...

Fotos: © iStock/daboost, Nastco; Inga Geiser

Bauboom und Fluktuation bei den Mitarbeitern

SEIT RUND EINEM JAHR PRODUZIERT E-AUTO-PIONIER TESLA SEINE FAHRZEUGE IN DER GIGAFACTORY IN GRÜNHEIDE. EINE ERWEITERUNG DES WERKS IST IN PLANUNG. DOCH GLEICHZEITIG MEHREN SICH PROBLEME BEI DER MITARBEITERGEWINNUNG.

Text: ***Karsten Hintzmann_***

So will Tesla Berichten zufolge demnächst in Grünheide die Batterieproduktion deutlich erhöhen. Statt wie bisher jährlich Batterien mit einem Gesamtvolumen von 50 Gigawattstunden zu bauen, soll die Produktion auf dann 150 Gigawattstunden erhöht werden. Zusätzliche Logistikflächen und ein Servicecenter sind auf dem erweiterten Betriebsgelände ebenso vorgesehen wie ein eigener Güterbahnhof. Dafür will Tesla weitere 100 Hektar Landeswald erwerben und dann roden. Das US-Unternehmen ist mittlerweile der größte industrielle Arbeitgeber und Ausbilder im Land Brandenburg.

Laut brandenburgischem Wirtschaftsministerium werden zurzeit in Grünheide von 9.000 Mitarbeitern rund 3.000 Tesla-Fahrzeuge pro Woche produziert. Vorgesehen war in der ursprünglichen Planung in der letzten Ausbaustufe der Tesla-Fabrik eine Belegschaft von 12.000 Mitarbeitern. Auch weil es noch an ausreichend Beschäftigten mangelt, hinkt der amerikanische Autobauer bei der Fahrzeugproduktion seinen ursprünglichen Zielen noch um einiges hinterher.

Gegenwärtig sucht Tesla wieder mit Nachdruck nach neuem Personal. Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach bezifferte den Stellenzuwachs in Grünheide auf wöchentlich 200 bis 300 neue Mitarbeiter. Tesla sucht aktuell Fachkräfte etwa in den Bereichen Lackiererei, Gießerei, Abwasser, Logistik, aber auch Maler und Anlagenmechaniker. Allerdings mehren sich gleichzeitig auch Berichte, dass es dem amerikanischen Autobauer schwerfällt, bereits vorhandenes Personal im Unternehmen längerfristig zu halten. Zuletzt hatte die IG Metall Berlin-Brandenburg über Kritik an den Arbeitsbedingungen und der Lohnpolitik von Tesla berichtet und eine hohe Fluktuation im Unternehmen registriert.

> Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach bezifferte den Stellenzuwachs in Grünheide auf wöchentlich 200 bis 300 neue Mitarbeiter.

Für das örtliche Handwerk stellt Tesla aber bisher keine besondere Bedrohung dar. Die bei Planungsbeginn befürchtete Abwanderungswelle von Mitarbeitern und Auszubildenden aus dem Handwerk zum Autobauer hat nicht stattgefunden. So teilte die Agentur für Arbeit Frankfurt (Oder) Ende letzten Jahres mit, dass sie rund 1.000 Menschen aus der Arbeitslosigkeit nach Grünheide vermittelt hat, zu einem großen Teil waren darunter auch Langzeitarbeitslose. Die Kooperation mit Tesla nannte die Arbeitsagentur der Oderstadt das größte Vermittlungsprojekt seit der Wiedervereinigung.

HANDWERK NICHT BEDROHT

Hans-Peter Lange, Obermeister der Innung des Kraftfahrzeuggewerbes Cottbus, glaubt, dass sich die Furcht vor einem Abwerben von Arbeitskräften mittlerweile relativiert hat. Die freien Stellen bei Tesla hätten nach seiner Ansicht auch eher eine stärkere Wirkung auf den Berliner Arbeitsmarkt gehabt. »Für uns im östlichen und südlichen Brandenburg ist beispielsweise das neue Bahn-Instandhaltungswerk in Cottbus als Wettbewerber auf dem Arbeitsmarkt eher von Bedeutung«, sagt Lange.

Lothar Staar, Obermeister der Baugewerksinnung Oder-Spree, kennt in seinem persönlichen Umfeld Mitarbeiter, die Tesla nach anfänglicher Euphorie bereits wieder den Rücken gekehrt haben. Für ihn seien daher andere Effekte der Tesla-Ansiedlung wichtiger. Auch weiter von Grünheide entfernt, in Beeskow oder Fürstenwalde beispielsweise, werden gegenwärtig immer mehr Baugebiete ausgewiesen, die Grundstückspreise in der Region steigen. »Der Bauboom in der Region hatte aber auch schon vor Tesla eingesetzt, deshalb ist es schwer, den Anteil der Autofabrik daran genau zu beziffern«, sagt Staar.

Auch Wolf-Harald Krüger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, betont zuvorderst die positiven Aspekte der Autofabrik: »Ich hätte nie gedacht, dass der Autohersteller die Beschäftigtenzahlen so schnell erreicht. Es ist gut, dass die Gigafactory vieles in Bewegung gebracht hat – vom Straßen- bis zum Häuserbau.« Für das Handwerk der Region sieht er vor allem zusätzliche Aufträge: »Das Handwerk freut sich für den östlichen Berliner Speckgürtel bis an die Oder über Aufträge zum Neubau, der Wartung, Reparatur oder Instandsetzung. Auch die Nahversorgung außerhalb des Baubereichs wird profitieren: Friseure, Bäcker und Fleischer, Optiker und Zahntechniker, aber auch Kfz-Werkstätten.«

Krüger formuliert jedoch auch Erwartungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung rund um Tesla: » Wünschenswert ist, dass sich Tesla, neben der gesetzlichen Pflicht zur Ersatz- und Wiederaufforstung, auch an der Schaffung von Infrastruktur, Wasserreservoirs, Schulen und Kindergärten beteiligt. Leider geht der Bau der öffentlichen Infrastruktur wesentlich langsamer voran als das Wachstum von Tesla. Insbesondere die verkehrsmäßige Anbindung bereitet Probleme. Außerdem muss bei allen zukünftigen Genehmigungsentscheidungen noch mehr auf die Nachhaltigkeit in Bezug auf die natürlichen Ressourcen wie Wasser und Flächen geachtet werden.«

Für den durch den BER und Tesla bereits stark steigenden Straßenverkehr wird vor allem der Ausbau der A 10 bedeutsam sein. Die Pläne für den geplanten Neubau und die Erweiterung der Autobahn-Anschlussstellen an der A10 liegen mittlerweile vor. So werden die Anschlussstellen Freienbrink, Freienbrink Nord und Erkner erweitert, die Landesstraße 38 aus- und die L 386 neu gebaut.

Auch die Bahn-Infrastruktur rund um das Werk wird kräftig aufgewertet. Die Deutsche Bahn baut den Bahnhof Fangschleuse etwa 1,5 Kilometer westlich des bestehenden Bahnhofs neu. Am neuen Standort ist das Errichten längerer Bahnsteige möglich. Damit werden die Voraussetzungen für den Einsatz von Zügen bis zu einer Länge von 220 Metern geschaffen, wodurch auch die Kapazitäten im Regionalverkehr gesteigert werden können.

Beim Landkreis Oder-Spree ist die Verbesserung der Radwegeverbindungen zum Fabrikgelände angesiedelt. In den kommenden Jahren soll ein Radwegenetz entstehen, das es ermöglicht, die Fabrik auch mit dem Fahrrad zu erreichen, um den Fahrzeugverkehr zu reduzieren. Ein erster neuer Radwegabschnitt ist im September vergangenen Jahres in die Umsetzung gegangen, der Ausbau einer 2,3 Kilometer langen Strecke zwischen der Stadt

> Es ist gut, dass die Gigafactory vieles in Bewegung gebracht hat – vom Straßen- bis zum Häuserbau.«
>
> ***Wolf-Harald Krüger**, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt (Oder)*

Foto: © Mit freundlicher Genehmigung Tesla Inc.

Erkner und dem Tesla-Gelände. Die Fertigstellung hat sich allerdings verzögert und wird im 1. Quartal 2023 erwartet.

Wolf-Harald Krüger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt (Oder), ist sich indes sicher: »Wir werden in zehn Jahren vermutlich zufrieden auf die Entwicklung zurückblicken, wenn der Konzern sich aktiv in die Gesamtentwicklung der Region einbringt, wie es Autokonzerne auch andernorts tun.«

Anzeige

LAND BRANDENBURG

WirtschaftsForum Brandenburg e.V.

Aufforderung zur Interessenbekundung für ein Sponsoring des 21. Brandenburger Sommerabends am 28. Juni 2023 in der Schiffbauergasse, Potsdam

Das Land Brandenburg und das WirtschaftsForum Brandenburg e.V. wollen 2023 erneut als Gastgeber den traditionellen Sommerabend zu einem besonderen Erlebnis machen. Brandenburgerinnen und Brandenburger aus Wirtschaft, Politik, Medien und Gesellschaft und ihre Gäste werden sich in zwangloser Atmosphäre in der Potsdamer Schiffbauergasse, dem herausragenden Kulturstandort und Erlebnisquartier der Stadt, treffen und austauschen.

Das WirtschaftsForum Brandenburg e.V. hat der Agentur KOERNER Eventkommunikation die Veranstaltung des Festes übertragen. Wenn Sie den Sommerabend mit seinen rund 3.000 Gästen durch Finanz-, Dienstleistungs- oder Sachsponsoring unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Frau Manuela Flaskamp (flaskamp@koernerevent.com). Dort erhalten Sie alle Informationen über die verschiedenen Möglichkeiten des Sponsorings, zu den Verträgen sowie den Details der Transparenzregelungen. Selbstverständlich bietet sich Ihnen auch die Möglichkeit, Ihr Unternehmen zu präsentieren.

Ein Sponsoring ist ab einem Gegenwert von 550,- Euro zzgl. MwSt. möglich. Ihr Interesse bekunden Sie bitte bis spätestens 15. April 2023. Allgemeine Informationen zum Sponsoring finden Sie unter **www.antikorruption.brandenburg.de.**
Wir freuen uns auf Sie!

Der Präsident des WirtschaftsForums Brandenburg e. V.,
Dr. Miloš Stefanović
Die Bevollmächtigte des Landes Brandenburg beim Bund,
Staatssekretärin **Dr. Friederike Haase**

Berlin/Potsdam, im Februar 2023

Foto: © Adobestock.com

Verschönerer des Wohnumfelds

TEIL SIEBEN DER SERIE ÜBER AUSGEWÄHLTE LANDESINNUNGEN: LANDESINNUNGSVERBAND DER FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER LAND BRANDENBURG

Der Landesinnungsverband wurde im Jahr 1998 gegründet. Er hat seinen Hauptsitz in Potsdam und bündelt die Innungen der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger der Kammerbezirke Frankfurt (Oder), Cottbus und Potsdam. Aktuell sind 23 Handwerksbetriebe Mitglied im Verband. Zu den wesentlichen Aufgaben des Innungsverbandes gehört es, die Verwaltung der drei Innungen zu steuern und die Interessen der Branche gegenüber der Landespolitik zu vertreten. Über den Landesverband Bauhandwerk schalten sich die Innungsmitglieder auch in Verhandlung und Ausgestaltung von Tarifverträgen ein. Priorität hat die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses. Im Mittelpunkt steht die dreijährige Ausbildung von jungen Fliesenlegern. In diesem Jahr wollen 20 Gesellen ihre Prüfung ablegen, im kommenden Jahr werden es 25 angehende Fliesenleger sein.

Geleitet wird der Landesinnungsverband seit fünf Jahren von Geschäftsführerin Andrea Eberhardt. Die studierte Baustofftechnologin kommt selbst aus einer Handwerkerfamilie, ihr Vater war Tischlermeister. Der Beruf des Fliesenlegers übt auf die Innungschefin eine besondere Faszination aus: »Das Gewerk hat sich in den vergangenen 20 Jahren dynamisch entwickelt. Die Fliesen und die Montagetechnik sind wesentlich vielfältiger und vielseitiger geworden, auch, weil die Ansprüche der Kunden an mehr Wohnlichkeit gestiegen sind. Für mich ist es eine tolle Sache, dass wir mit unserem Handwerk ganz maßgeblich das Wohnumfeld verschönern und aufwerten können.«

Aus Sicht von Andrea Eberhardt und ihrer Innungskollegen war die wichtigste Zäsur in der Branche die Wiedereinführung der seit 2004 ausgesetzten Meisterpflicht für das Fliesenlegerhandwerk im Jahr 2020. Geschäftsführerin Eberhardt: »Über viele Jahre konnten sich Quereinsteiger ohne solide Ausbildung als Fliesenleger selbstständig machen. Das hat dem Ruf unseres Gewerkes eher geschadet. Mit der Rückkehr zur Meisterpflicht können wir den Kunden verlässlich hohe Qualität bieten. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass in den Betrieben endlich wieder ausgebildet wird. Das war in den meisterfreien Jahren zuletzt kaum noch der Fall.«

Wie in anderen Handwerksbranchen auch, stehen derzeit und in naher Zukunft etliche Unternehmensübergaben an. Andrea Eberhardt: »Das ist ein Thema, das bei uns oft schwer zu lösen ist, da etliche Betriebe von Alleinunternehmern geführt werden. Aber wir helfen, wo wir können – mit Schulungen und Informationsveranstaltungen.«

Hinsichtlich der Auftragslage spürt das Fliesenlegerhandwerk bereits die Auswirkungen der derzeitigen Inflation. »Für das erste Halbjahr sind die Auftragsbücher in den meisten Unternehmen noch gut gefüllt. Doch aktuelle Umfragen deuten darauf hin, dass die Aufträge dann deutlich zurückgehen. Das trifft vor allem kleinere Unternehmen, die mit ihren Dienstleistungen Privathaushalte versorgen. Angesichts der steigenden Materialkosten und Preise ziehen viele Kunden die Handbremse und verschieben geplante Sanierungen von Bädern oder Küchen auf hoffentlich wieder bessere Zeiten«, erläutert Andrea Eberhardt. »Für 2023 ist ein 1. Brandenburger Fliesenlegertag im Juni geplant. Dieser soll uns die Möglichkeit geben, das Fliesen-Platten-Mosaiklegerhandwerk zu präsentieren und der Bauindustrie und Unternehmen einen Einblick in unsere Innungsarbeit zu geben.« ***KH***

Weitere Informationen unter: **lv-bbb.de**

Attraktivere Ausbildung

MIT GELDERN AUS DEM FÖRDERPROGRAMM REACT-EU WURDE IN DIE AUSSTATTUNG DER BILDUNGSSTÄTTEN DES HANDWERKS INVESTIERT.

Text: ***Karsten Hintzmann***

Mit der Förderung stärkte die Landesregierung die Stellung der überbetrieblichen Berufsbildungsstätten für die Ausbildung und Qualifizierung. Das ist eine wichtige Unterstützung für die Fachkräftesicherung im Handwerk«, sagte Robert Wüst, Präsident des Handwerkskammertages des Landes Brandenburg.

So investierte die Handwerkskammer Cottbus rund zwei Millionen Euro in den Lehrbauhof in Großräschen und das Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) in Gallinchen. Die Mittel flossen unter anderem in 3D-Klassenräume, Smartboards, VR-Anwendungen, eine CNC-Oberfräse und ein Schulungsfahrzeug. »Im BTZ in Gallinchen wurde für die Elektronikerausbildung eine Werkstatt komplett digital umgerüstet«, beschreibt Fachbereichsleiter Elektronik, Thomas Fron, den Einsatz der Fördermittel. »Vom Lehrerarbeitsplatz kann man sich über ein Display jederzeit auf den jeweiligen Platz zuschalten.« Die Maler- und Lackierwerkstatt im Lehrbauhof Großräschen konnte eine digitale Lackierpistole anschaffen. »Die Jugendlichen sind begeistert. Mit der VR-Brille bekommen sie ein Gefühl, wie die Lackierpistole gehalten und gezogen werden muss«, erklärt Maler- und Lackierermeister Torsten Pötzsch.

Auch die HWK in Frankfurt (Oder) und Potsdam nutzten die REACT-EU-Gelder. Die HWK Frankfurt (Oder) setzte rund 1,3 Millionen Euro für die Modernisierung der digitalen Ausstattung der Ausbildungsstätten in Frankfurt (Oder) und Hennickendorf ein. So wurde u.a. die digitale Infrastruktur und LWL-Netzwerktechnik der Gebäude aufgerüstet.

INVESTITIONEN IN MODERNISIERUNG

Im Ausbildungsbereich Elektrohandwerk wurden Anschaffungen in den Bereichen Gebäudesystem-, Steuerungs-, Gefahrenmelde-, Netzwerk- und Messtechnik verwirklicht. Im SHK-Handwerk wurde die Smarthome-Übungsanlage modernisiert und eine netzwerkfähige Badausstattung installiert. Für die Ausbildung im Malerhandwerk stehen nun neue 3D-Aufmaßsysteme zur Verfügung, für den Kfz-Bereich eine VR-Lernumgebung. »Damit bietet das Bildungszentrum für den Handwerksnachwuchs modernste Bedingungen und versteht sich zu Recht als Technologieträger des Handwerks«, sagt Sven Kaczkowski, Leiter des Bildungszentrums der HWK Frankfurt (Oder). Dies trifft auf alle Bildungsstätten der HWK im Land zu. »Um Lehrlinge schnell mit digitalen Anwendungen in ihrem Beruf vertraut zu machen, stellt dieses geförderte Vorhaben eine große Unterstützung dar.«

Auch der Bildungs- und Innovationscampus Handwerk der HWK Potsdam in Götz steigerte mit den Fördermitteln die Qualität der Ausbildung. »Der größte Teil der 1,9 Millionen Euro wurde in die Erneuerung der Datenleitungen investiert. Damit sind wir in allen Werkstätten und Unterrichtsräumen in der Lage, moderne Lehrgangsformen, die auf schnellen Datenleitungen basieren, anzubieten«, sagt Tilo Jänsch, Geschäftsführer der HWK Potsdam.

Investiert wurde ebenfalls in digitale Präsentationstechniken für hybride Lernformate sowie in Trainings- und Visualisierungsgestelle für die Aus- und Fortbildung in intelligenter Gebäudetechnik. Zudem wurde ein kollaborierendes Schweißrobotersystem für den Metallbau ermöglicht. Ein vorhandener Schlepper wurde mit einem Flottenmanagementsystem für die Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechatroniker ausgestattet.

Neben den Investitionen in die Bildungsstätten der Handwerkskammern profitierten auch Überbetriebliche Bildungsstätten anderer Träger von dem Förderprogramm.

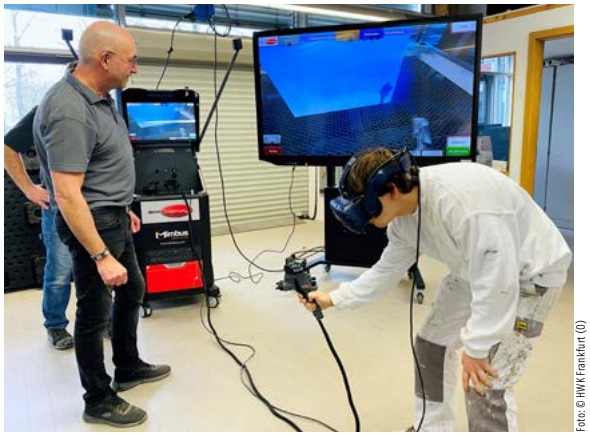


Foto: © HWK Frankfurt (O)

Ein sensibles Spannungsfeld

KLIMASCHUTZ UND DENKMALSCHUTZ ERFORDERN EINZELFALLBETRACHTUNGEN, WENN ES UM SOLARANLAGEN AUF HISTORISCHEN GEBÄUDEN GEHT. DER SITZ DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM IST BEISPIELHAFT.

Text: ***Jana Kuste*** *–*

Es sei noch vor Jahresfrist eher unwahrscheinlich gewesen, zur Vereinbarkeit von Denkmalschutz und Solaranlagen ein Pressegespräch zu organisieren. Der Umbau der Energieinfrastruktur hin zu regenerativen Energien sei jedoch durch die spürbaren Auswirkungen des Klimawandels und die Verknappung der fossilen Energieträger für die Landeshauptstadt Potsdam Anlass, schnelle und lösungsorientierte Bearbeitungen von Anträgen für Solaranlagen an Denkmalen vorzunehmen. Das betonte Potsdams Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt, Bernd Rubelt, beim Pressegespräch in der Handwerkskammer Potsdam. Dort, im frisch sanierten und denkmalgeschützten Gebäude der Kammer, berichteten auch Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, und Prof. Dr. Thomas Drachenberg, Landeskonservator und stellvertretender Direktor des Brandenburgischen Landesamts für Denkmalpflege vom sensiblen Umgang mit dem genannten Thema.

NUR ZWEI PROZENT

Dabei seien lediglich zwei Prozent der nutzbaren Dachflächen auf Denkmalen, dennoch biete das Thema immer wieder großen Diskussionsspielraum, betonte der Baubeigeordnete, der auch die Potsdamer Denkmalschutzbehörde vertritt. »Dennoch ist es richtig und wichtig, dieses Potenzial bei den denkmalgeschützten Gebäuden zu aktivieren und gemeinsam mit Bauherrn, Architekten sowie Handwerksbetrieben nach effizienten und denkmalgerechten Gestaltungsmöglichkeiten zu suchen. Dies wird immer eine Einzelfallbetrachtung sein und dafür haben wir bereits eine Vielzahl guter Beispiele und Vorreiter!«

Zu den Beispielen die hier stellvertretend genannt wurden, zählt auch das Haus des Handwerks, der Sitz der Handwerkskammer Potsdam. Energetisch befindet sich der denkmalgeschützte Bau seit dem Umbau 2022 auf modernstem Niveau. Eine 24 kWp (Kilowatt-Peak) Photovoltaikanlage mit Speicher trägt zur Energieversorgung bei. »Denkmalschutz und Energieeffizienz müssen sich also nicht ausschließen«, sagte Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig. Er verwies in dem Zusammenhang auch auf die besondere Bedeutung des Handwerks in dem Zusammenhang: »Das Handwerk spielt beim Ausbau erneuerbarer Energien eine entscheidende Rolle. Denn es sind Handwerksbetriebe, die Photovoltaik und Wärmepumpen installieren oder Dach- und Fassadendämmung durchführen. Der Denkmalschutz darf dabei den notwendigen Erfolg des Klimaschutzes nicht gefährden.«

40 ANTRÄGE IN DER LANDESHAUPTSTADT

Im Jahr 2022 wurden bei der unteren Denkmalschutzbehörde in Potsdam 40 Anträge zur Installation von Solaranlagen eingereicht. 34 denkmalrechtliche Erlaubnisse wurden erteilt. Davon betrafen zwölf Erlaubnisse die Errichtung von Solaranlagen auf Einzeldenkmalen – allein im Potsdamer Stadtgebiet.

Das für den Denkmalschutz zuständige Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg bereitet darüber hinaus eine Änderung im Denkmalschutzgesetz vor. Mit einer Verwaltungsvorschrift sollen

nähere Voraussetzungen und konkrete Anforderungen an die Erlaubnisfähigkeit präzisiert werden. Um Antragstellern und ausführenden Betrieben mehr Sicherheit bei der Planung der Vorhaben zu gewährleisten, will die Landeshauptstadt Potsdam Denkmaleigentümern und Planern im Jahr 2023 einen Leitfaden zur energetischen Sanierung der Denkmale und zur Nachhaltigkeit ihrer Bauvorhaben an die Hand geben.

STEUERERLEICHTERUNG

Gleichzeitig unterstützt auch der Bund den Energieumbau mit einem novellierten Steuergesetz: Die neue Ertragsteuerbefreiung für kleinere PV-Anlagen gilt bereits rückwirkend zum 1. Januar 2022. Das heißt, Einnahmen aus kleinen Solarstromanlagen sind seit Jahresanfang 2022 steuerfrei. Dies gilt für Anlagen bis zu einer Leistung von 30 Kilowatt (kW) peak auf Einfamilienhäusern und - wichtig für das Handwerk - Gewerbeimmobilien und bis zu einer Leistung von 15 kW (peak) auf sonstigen Gebäuden je Wohn- und Gewerbeeinheit.

Für die Steuerbefreiung ist es nicht entscheidend, ob das Mischgebäude überwiegend Wohnzwecken dient. Gewerbebetriebe profitieren also auch davon. Die Steuerbefreiung ist auf 100 kW (peak) pro Unternehmen (pro Kapitalgesellschaft oder pro Mitunternehmerschaft) begrenzt. Ab 2023 muss man außerdem für den Kauf und die Installation von Photovoltaik-Anlagen bis zu einer Leistung von 30 Kilowatt und Stromspeichern keine Umsatzsteuer (19 Prozent) mehr zahlen.

Dach der Handwerkskammer Potsdam: Energetisch befindet sich der denkmalgeschützte Bau seit dem Umbau 2022 auf modernstem Niveau. Die Photovoltaikanlage wurde in Richtung Innenhof montiert.

Foto: HWK Potsdam

ENERGIEEFFIZIENZPREIS

Kleine und mittlere Unternehmen aus dem Handwerk können sich für den mit insgesamt 15.000 Euro dotierten Energieeffizienzpreis bewerben. Gesucht werden Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, die Vorbildcharakter haben.

Bereits zum sechsten Mal lobt das Wirtschafts- und Energieministerium zusammen mit der Landesgruppe Berlin-Brandenburg des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) den Energieeffizienzpreis aus. Das eingereichte Projekt muss innerhalb der vergangenen fünf Jahre, das heißt nach dem 1. Januar 2018, umgesetzt worden sein. Bewerbungen sind bis zum 28. März 2023 möglich. Die Preisverleihung findet am 25. Mai 2023 während des Energietages in Cottbus statt.

Ausgerichtet wird der Wettbewerb im Auftrag des brandenburgischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie von der Energieagentur Brandenburg, die in der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) angesiedelt ist.

Weitere Informationen zum Wettbewerb sowie die Bewerbungsformulare sind zu finden auf:
energieeffizienzpreis-brandenburg.de

BETRIEBSBÖRSE

BIETE

CHEMISCHE REINIGUNG | BRANDENBURG
Aus persönlichen Gründen ist in Brandenburg (Havel) ab November 2023 ein Textilreinigungsbetrieb abzugeben. Gute Verkehrsanbindung. Herzstück ist eine Union hxp 8015. System K4 (kein jährlicher TÜV erforderlich). Kühlwasserrückgewinnung sorgt für 40 Prozent Wasser- und 25 Prozent Stromersparnis. Einarbeitung möglich. **Chiffre 23/22**

AUGENOPTIKER | POTSDAM-MITTELMARK
Das Fachgeschäft bietet seit 30 Jahren ein hochwertiges Sortiment und eine auf anspruchsvolle Kunden abgestimmte Beratung. Es verfügt über eine hochmoderne Ausstattung in Refraktion und Werkstatt. Geschäftsräume ca. 100 m². Vermieter ist an der langfristigen Weitervermietung interessiert. Parkplätze vorhanden. Der bisherige Inhaber begleitet gern, nach Absprache, die Übergangsphase. Eine innerhalb des Hauses liegende Wohnung (180 m² + Garten) kann übernommen werden. **Chiffre 1/23**

FRISEURSALON | POTSDAM
Friseursalon mit großem Stammkundenkreis. Optimale Lage in einer Geschäftszeile, kostenlose Parkmöglichkeiten sowie sehr gute Verkehrsanbindung. Der Salon ist barrierefrei. Großzügige Bedienplätze für ungehindertes Arbeiten. Inventar: 5 Bedienplätze (ausbaubar auf 6) 1 Rückwärts- und Vorwärtswaschplatz, voll ausgestattete Mixecke, Climzon und Friseurrequipment, Aufenthaltsraum und Kundentoilette. **Chiffre 2/23**

METALLBAU | TELTOW-FLÄMING
Metallbaubetrieb mit der Spezialisierung auf Tank- und Behälterbau sowie Tankschutztechnik im südlichen Berliner Raum, sucht einen Nachfolger. Das im Firmeneigentum befindliche Unternehmen, auf großem Grundstück mit Gebäuden und einer Werkhalle innerhalb eines Gewerbegebietes, steht zum Verkauf bereit. Eine ausführliche Einarbeitung ist möglich. **Chiffre 3/23**

Sie wollen Ihr eigenes Inserat erstellen oder auf eine der Chiffre-Anzeigen antworten? Hier erhalten Sie Unterstützung:
Dagmar Grüner, T 0331 3703-300
dagmar.gruener@hwkpotsdam.de
hwk-potsdam.de/betriebsboerse

HWK-POTSDAM.DE/BETRIEBSBOERSE

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

GRÜNDEN & WACHSEN

NEUE WEGE FÜR FRAUEN

AdobeStock_175643470_Dusko

Selbstverwirklichung, Unzufriedenheit im Job, mehr Unabhängigkeit, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Es gibt viele Gründe, sich selbstständig zu machen und ein eigenes Unternehmen zu gründen. Doch woher weiß Frau, ob die berufliche Selbstständigkeit das Richtige ist?

Die Handwerkskammer Potsdam organisiert gemeinsam mit Kooperationspartnern eine Infoveranstaltung speziell für Frauen. Während der Brandenburgischen Frauenwoche 2023, die in diesem Jahr unter dem Motto »Bei uns doch nicht!« steht, wird am 16. März 2023 von 16 bis 19 Uhr eingeladen. Potsdamerinnen und Interessierte in verschiedenen Lebens- und Karrierekonstellationen können hier gemeinsam über ihre Gründungsidee sprechen und wichtige Informationen und Impulse erhalten.

Die Veranstaltung findet in der Industrie- und Handelskammer Potsdam, Breite Straße 2 a-c, 14467 Potsdam, statt.
gruenden-in-potsdam.de/veranstaltung/frauen-auf-dem-weg-2023

BETRIEBSJUBILÄUM

SECHS JAHRZEHNTE FÜR DAS WOHLBEFINDEN

Foto: HWK Potsdam/Weitemann

Friseurmeistern Ellen Lindenberg und ihr achtköpfiges Team strotzt nur so vor Liebe zu ihrem Handwerk.

Wie gut dieses Team harmoniert, beweist die älteste Mitarbeiterin mit ihren 71 Jahren, die noch zweimal pro Woche selbst am Stuhl steht. Davon überzeugte sich am 1. Februar auch die Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam, Dörte Thie, zum 60-jährigen Jubiläum des Oranienburger Frisiersalon. »Sie leben Ihren Beruf mit Herzblut, Sie schenken Menschen schöne Momente und Wohlbefinden,« gratuliert sie im Namen des Handwerks. Während in der Innenstadt seit 60 Jahren Kundinnen und Kunden glücklich gemacht werden, geht die Geschichte des Familienbetriebes tatsächlich bis ins Jahr 1908 zurück. Denn Lindenbergs Urgroßvater begann in Schwante als Barbier, der sogar noch Zähne ziehen durfte. Ellen Lindemann übernahm den Salon von ihrem Vater im Jahr 1998 und führt ihn bis heute. Als Innungsbetrieb bildete die Friseurmeisterin viele Jahre aus, macht sich aber auch heute wie viele ihrer Berufskolleginnen und -kollegen Sorgen um den Nachwuchs.

GOLDENES MEISTERJUBILÄUM

ERINNERUNGEN ERHALTEN

Die Dachdeckerei Thiede & Sohn kann auf hundertjährige handwerkliche Erfahrung im familiengeführten Betrieb zurückblicken. Zum goldenen Meisterjubiläum – 50 Jahre Meisterschaft – gratulierte Handwerkskammerpräsident Robert Wüst dem Dachdeckermeister Ulrich Thiede. Anschließend wurde mit den einstigen Wegbegleitern in vielen lustigen Erinnerungen geschwelgt. Der Betrieb wird heute von seinem Sohn, Dachdeckermeister Ronald Thiede, in der fünften Generation geführt.

thie Neuendorf - Jubiläum - IW

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst (r.) überreichte Ulrich Thiede den Goldenen Meisterbrief. Im HIntergrund: Der Obermeister der Dachdeckerinnung Jens Hildebrandt

BETRIEBSJUBILÄUM

GRATULATION FÜR DEN BRUNNENBAUMEISTER

Foto: KH Oberhavel/M. Ecke

Bereits seit den frühen 50er-Jahren gibt es den Betrieb von Brunnenbaumeister Dietmar Sauer (l.) in Hohen Neuendorf. Wenngleich die Sauer & Söhne Brunnen- und Spezialtiefbau GmbH vor 30 Jahren offiziell als GmbH angemeldet wurde. Zu diesem Jubiläum gratulierte der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ralph Bührig dem Seniorchef. Dietmar Sauer engagiert sich auch in der Innung - nimmt dort Gesellenprüfungen ab – und bildet selbst aus. Auch die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Oberhavel, Marion Ecke, war zum Gratulieren gekommen.

Wir gratulieren

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag beziehungsweise ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!

Zum Geburtstag

60 JAHRE

Installateur- und Heizungsbauermeister Sylvio Graf, Wittenberge, 2. März

Kosmetikerin Bettina Eigendorf, Blankenfelde-Mahlow, 3. März

Tischlermeister Bernd Tietz, Brück, 4. März

Maurermeister Jan Tinius, Ludwigsfelde, 7. März

Angela Marquardt, Inhaberin Gela's Nähstube, Großbeeren, 13. März

Gebäudereinigungsmeister Peter Becker, Brandenburg/Havel, 13. März

Kosmetikerin Dagmar Kuhlmey, Luckenwalde, 17. März

Brunnenbauermeister Dietmar Sauer, Hohen Neuendorf, 18. März

Maurer- und Betonbauer Dirk Böttcher, GF DIBO Bau GmbH, Luckenwalde, 20. März

Maßschneiderin Gabi Nonnast, Großbeeren, 21. März

Michael Schulze, GF MUT Montageservice GmbH, Zossen, 21. März

Dipl.-Ing. Elektroenergieanlagen Ronald Kühn, Stahnsdorf, 22. März

Dachdeckermeister Andreas Alber, Hohen Neuendorf, 23. März

Heinrich Bösing, GF Howert-Bösing GmbH, Luckenwalde, 23. März

Holz- und Bautenschützer Marco Swarra, Großbeeren, 25. März

Marc Rauhut, GF Rauhut & Co. Gebäudereinigung GmbH, Blankenfelde-Mahlow, 26. März

Gebäudereiniger Dietmar Becker, Baruth/Mark, 27. März

Dachdeckermeister Torsten Nischke, Dahme/Mark, 29. März

Kraftfahrzeugmechanikermeister Uwe Mannel, Nuthe-Urstromtal, 31. März

65 JAHRE

Burkhard Schulze, Inhaber Treppenbau Schulze, Treuenbrietzen, 10. März

Gebäudereinigunsmeister Matthias Karstedt, Potsdam, 18. März

Barnabas Kubina, GF Rehagener Manufaktur GmbH, Am Mellensee, 18. März

Tischlermeister Klaus Zimmermann, Jüterbog, 23. März

70 JAHRE

Malermeister Jonny Wirth, Zossen, 5. März

Klempner- und Installateurmeister Wolfgang Engelke, Michendorf, 9. März

Dagmar Bernütz, Inhaberin Achtzehner Kunstgewerbe, Luckenwalde, 12. März

Hörgeräteakustikermeister Gunter Wolf, Neuruppin, 19. März

Ing. HLS Rudi Jordan, Kleinmachnow, 22. März

75 JAHRE

Peter Lerche, GF Lerche GmbH, Luckenwalde, 3. März

Klaus-Dieter Kleinschmidt, GF Holl Flachdachbau GmbH & Co. KG, Ludwigsfelde, 8. März

Elektroinstallateurmeister Reinhard Neumann, Breddin, 20. März

80 JAHRE

Peter Stoll, GF Artur Stoll GmbH, Hennigsdorf, 12. März

Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Bäcker- und Konditormeister Andre Stellmacher, Luckenwalde, 1. März

Motoradsport Arco Neumann, Treuenbrietzen, 1. März

Fußboden-Kundrat GmbH, Ludwigsfelde, 1. März

Krüger Kfz-Landtechnik Handel und Service GmbH, Rangsdorf, 1. März

Maler-und Lackierermeister Wolfgang Baumgarten, Wustermark, 1. März

O & F Bauunternehmung GmbH, Rathenow, 16. März

Änderungsschneiderin Annette Hoffmann, Jüterbog, 21. März

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Maler- und Lackierermeister Matthias Boehlke, Potsdam, 15. März

45-JÄHRIGES BESTEHEN

Seiler Karl-Heinz Grabow, Treuenbrietzen, 1. März

Grafik: © 31moonlight31/fotolia.com

Zum Meisterjubiläum

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Elektroinstallateur-meister Falko Folz, Potsdam, 2. März

Maler- und Lackierer-meister Ralf König, Großbeeren, 5. März

Elektroinstallateur-meister Ralph Ritter, Potsdam, 12. März

Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister Steffen Theimer, Jüterbog, 19. März

Elektroinstallateurmeister Carsten Steffenhagen, Potsdam, 20. März

30-JÄHRIGES

Elektroinstallateurmeiser Christian Kadach, Mühlenfließ, 2. März

Elektroinstallateur-meister und Obermeister Gert Altenburg, Meyenburg, 4. März

Elektroinstallateur-meister Jörg Schmidt, Zossen, 4. März

Elektroinstallateur-meister Dietmar Baecker, Seddiner See, 11. März

Elektroinstallateur-meister Andreas Kunkel, Hohen Neuendorf, 11. März

Elektroinstallateur-meister Dirk Kunkel, Hohen Neuendorf, 11. März

Kraftfahrzeugmechaniker-meister Dirk Kube, Baruth/Mark, 13. März

Kraftfahrzeugmechaniker-meister Hartmut Hagedorn, Niedergörsdorf, 13. März

Dachdeckermeister und Obermeister Jens Hildebrandt, Pritzwalk, 20. März

Dachdeckermeister Thomas Kindel, Oranienburg, 20. März

Glasermeister Kersten Fugmann, Glienecke/Nordbahn, 24. März

Elektroinstallateur-meister Dietmar Bucke, Dahme/Mark, 25. März

Tischlermeister Frank Seeger, Fehrbellin, 27. März

Tischlermeister und Obermeister Dirk Schulze, Nuthe-Urstromtal, 27. März

Tischlermeisterin Michaela Drinkwitz, Luckenwalde, 27. März

Tischlermeister Sebastian Michler, Zossen, 27. März

Kfz-Mechanikermeister Jan Gigla, Jüterbog, 27. März

Goldschmiedemeisterin Uta Krüger, Ludwigsfelde, 27. März

35-JÄHRIGES

Meister des Vulkaniseur-handwerks Thomas Richter, Dahme/Mark, 25. März

45-JÄHRIGES

Rolladen- und Jalousie-bauermeister Karl-Heinz Heinzmann, Niedergörsdorf, 23. März

Bäcker- und Konditor-meister Norbert Röhe, Brandenburg/Havel, 30 März

50-JÄHRIGES

Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister, Klaus Möbius, Niedergörsdorf, 29. März

55-JÄHRIGES

Elektroinstallateurmeister Udo Braun, Großbeeren, 28. März

60-JÄHRIGES

Fleischermeister Helmut Lorsch, Baruth/Mark, 31. März

125 JAHRE STEINMETZBETRIEB FLIEGE

»WIR REICHEN UNS DIE HAND – HOCH LEB' DER STEINMETZSTAND«

Foto: © HWK Potsdam / Kuste

Ralph Bührig und Jörg Fliege (l.) in der Steinmetzwerkstatt.

Kurz vor Ende der vorletzten Jahrhunderts, im Jahr 1898, gründete Steinmetzmeister Wilhelm Mühlpfort den Perleberger Traditionsbetrieb. Das belegt ein altes Foto, das Steinmetzmeister Jörg Fliege noch hat. Er führt den Betrieb heute gemeinsam mit seiner Frau Marion und freute sich über die Glückwünsche des Handwerks, die Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig zum 125. Firmenjubiläum überbrachte.

Beate Scheefer, die Obermeisterin der Steinmetzinnung, der der Betrieb ebenfalls angehört, war zum Gratulieren nach Perleberg gekommen. Gemeinsam mit ihrem Kollegen sang sie zur Feier des Tages das traditionelle Steinmetzlied. Darin heißt es: »Wir reichen uns die Hand - hoch lebe der Steinmetzstand.«

Seit 1975 arbeitet Fliege in dem Betrieb, den der ehemalige Leistungssportler 1983 von seinem Vater übernahm. »Damals, vor der Wende, waren hier sechs Mitarbeiter angestellt. Heute gibt es noch einen Gesellen – und der geht demnächst in Rente«; sagt Fliege und bedauert, dass es schwer ist, junge Menschen für den Beruf zu begeistern. Dabei bescheinigt er gemeinsam mit Beate Scheefer dem Steinmetzhandwerk eine sichere Zukunft. Steinmetzarbeiten werde es an Denkmalen, Bauwerken und Friedhöfen wohl immer geben. Und: »Ich arbeite gern, auch wenn die Knochen weh tun. Aber dann bau ich mir eine Sitzbank und kann trotzdem weiter die Steine hauen.« Dennoch werde es wohl keinen Nachfolger für den Betrieb geben.

UNTERNEHMENSNACHFOLGE

NACHFOLGE SICHERN & ERFAHRUNGEN TEILEN

»Ton?«, »Läuft.« »Kamera?« »Läuft.« »Wir drehen …« Heike Kaunath ist Betriebsberaterin der Handwerkskammer Potsdam. Im Januar stand sie für eine TV-Produktion vor der Kamera im Heizungs- und Sanitärbetrieb von Steffen Sievers. Mit ihr auch Anlagenmechanikerin Marie-Christin Sievers. Sie wird den elterlichen Betrieb in den kommenden Jahren schrittweise übernehmen. Eine Nachfolgegeschichte, wie sie im Handwerk oft, jedoch nicht mehr oft genug geschrieben wird. Deshalb geht es in der Produktion für das Magazin Nano (ZDF/3sat) genau darum: Wie können wir das Wissen der heutigen Fachkräfte auch für künftige Generationen sichern? Welche Möglichkeiten gibt es, Übergabeprozesse zu gestalten? Dazu berichtet die Betriebsberaterin der Handwerkskammer vor der Kamera aus ihrer langjährigen beruflichen Praxis. Auch Handwerksmeister Steffen Sievers und seine Tochter teilen ihre Erfahrungen. Das werden sie übrigens auch während der nächsten Nexxt-Night im September, wenn sie ihren Handwerkskollegen davon berichten. ***JAK***

Foto: HWK Potsdam/Kuste

Betriebsberaterin Heike Kaunath (l.) und Marie Sievers bei den Dreharbeiten.

DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGSAUSGABE für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich (Volontärin)
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistenz: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34–36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
Layout: Katrin Zentrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61, k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 57 vom 1. Januar 2023

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Fax: 0211/390 98-79
Leserservice: www.vh-kiosk.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe (Zeitung und Magazin)
Gesamtverbreitung Print + Digital:
323.109 Exemplare (Verlagsstatistik, Juli 2022)

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

Wie der digitale Wandel echte Handarbeit erreicht? Mit uns.

Neue Chancen erschließen mit der richtigen Finanzierung.

Investitionen in digitale Prozesse, nachhaltige Technologien und globale Märkte sind Ihr Wettbewerbsvorteil für die Zukunft.

mbs.de/firmenkunden

Mittelbrandenburgische Sparkasse

RÜCKEN-
WIND FÜR
SELBST-
STÄNDIGE
Euro
AM SONNTAG
BESTER
KMU-KREDIT
TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT
DKI
Deutsches Kundeninstitut
Ausgabe 39/2022
Mit unserem Business-Kredit
• Einfacher Antrag mit wenigen Unterlagen
• Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
• Flexibel dank Sonderzahlungen
TARGOBANK
GESCHÄFTSKUNDEN
#chefsein
targobank.de/geschaeftskunden